Mytho-etymologica.

2. Personennamen auf -εύς.

Lange hat mich der name Ἰδομενεύς gequält. Man wird es daher begreiflich finden, wenn ich froh bin, dafs er in betreff seines etymons endlich, glaube ich, uns rede stehen mufs. Man prüfe nur mit mir, ob er nicht „am Ida weilend, μένων, manens“ bezeichne? Die länge des ι, z. b. Il. II, 643 und buch 13, stimmt vortrefflich zu der in Ἴδη. Weniger sicher fühle ich mich in betreff der endung -εύς, von der ich nicht mit gleicher zuversicht zu behaupten wage, ob sie ableitungen unmittelbar aus der wurzel (verbum) erzeuge, wie entschieden vermittelte aus dem nomen. Die häufigen umlaute darin, wie φθορεύς, τροφεύς, λογεύς, φονεύς, κουρεύς, χοεύς, ἐμβολεύς, ὀχεύς, Buttm., §. 119. 32, vergl. meine etym. forsch. I, 444. 487, z. b. neben φθορά, τροφή (τροφός nährer), λόγος, φονή, κουρά, χόος, ἐμβολή, ἔμβολος und ἔμβολον, ziemlich gleich mit ἐμβολεύς, machen es einigermafsen zweifelhaft, ob nicht auch γραφεύς, ἀγωγεύς u. s. w. eigentl. als durch ein abstractes γραφή, ἀγωγή hindurchgegangen zu betrachten und als „mit dieser oder jener **handlung** *) beschäftigt“ zu erklären sind. Vergl. aber καταμονή, ἐπιμονή u. s. w., während Ἰδομενεύς, ich weifs nicht ob aus wohllautsgründen

---

*) Z. b. ἁλιεύς, δικτυεύς; ἀλθεύς arzt (von τὸ ἄλθος?). πλυνεύς von πλυνός; πυγεύς; ἱερεύς (mit den ἱερά oder sacra, beschäftigt); χαλκεύς; οἰκεύς hausgenosse. Ich habe dies εύ-ς a. a. o. dem suff. -iu-s in lith. wörtern gleichgestellt, wie stègius decker; dumczius königlicher rath, von dúmti (rathschlagen; goth. doms sinn, urtheil), dessen t vor i zu cz wurde. Bei erwägung aber, dafs sich im sanskrit viele compp. hinten mit yu oder yuj (jungo) vorfinden, welche im sinne unsern adjj. mit -haft (daran haftend), z. b. mannhaft, ehrenhaft, zaghaft u. s. w., nahe stehen, bin ich geneigt, sowohl lith. iu-s, als griech. εύ-ς (obwohl sonst y in ζεύγνυμι zu z geworden) aus der gleichen quelle zu leiten. Vgl. çravas-yu von çravas = κλέος, Lassen, Anthol. p. 136, und vadhûyu (feminae appetens), asmayu (nostri amans), p. 139. Dharma-yu und -yuǧ (eigentl. justitia praeditus, gerecht, tugendhaft), etym. forsch. II, 472. Sarvagun'air yukta (mit allen — guten — eigenschaften, vorzügen versehen), Nal. I, 5, wie çrîyukta, und -yuta Famous, fortunate; çraddhâyukta Having faith, believing. — Die gentilia auf εύς drücken ja auch ein innigeres verbundensein mit dem wohnorte aus.

(wegen des schon voraufgehenden *ο*), keinen umlaut zeigt. Derartige eigennamen: *Σταδιεύς* und *Δρομεύς* (im *δρόμος* ausgezeichnet). — *Τυδεύς* wohl zu tundo. Vergl. Arma contudit Tati, Prop. IV, 2, 52. — Nach schiffstheilen die Phäaken *Ἐρετμεύς*, *Πρωρεύς* (Proreus, Ov. M. III, 634), *Πρυμνεύς*. — Dagegen *Κωπεύς* nicht ruderholz, wie das appellativ, sondern der böotischen stadt *Κῶπαι* nachgebildet, und deren mythischer gründer. Sein vater hiefs, man sieht freilich nicht warum, *Ἀπατηλεύς* (ziemlich analog z. b. *Φοιταλιεύς*, mannsname, Lob. Path. 97, herumschweifer, sonst bein. des Bacchus, und *Πιαλεύς* von *πίαλος* fett, wo nicht weifslich), d. w. betrügerisch, verführerisch (bei späteren: anlockend, anmuthig). Mittelst dessen vater *Ὀγχηστός* (in wahrheit stadt in Böotien am Kopaïssee), welcher zu einem sohne bald des Poseidon (wohl des sees wegen; vergl. auch Megareus Onchestius, Ov. M. X, 605, oder Macareus), bald des Böotos (ahn der Böotier) gemacht wird, leitet aber Kopeus seinen stammbaum höher hinauf, und könnte man meinen, die stadt *Κῶπαι*, wonach der see benannt worden, solle gleichsam trüglicherweise durch Onchestos um diesen ihren ruhm gebracht werden. Wenigstens soll, läfst die genealogie schliefsen, auch *Λέπρεον*, poet. *Λέπρειον*, im triphylischen Elis der tochterstadt von *Πύργος* (thurm) eben da gelten. Darum heifst *Λεπρέα* (das eponymon der ersten stadt) tochter des *Πυργεύς* *), wie *Λέπρεος*, angeblicher erbauer von Leprea, sohn desselben, oder des Kaukon. *Καύκων* nämlich war ein flufs in Elis, und von dem volke der *Καύκωνες* wohnte ein stamm auch in Elis. Paus. V, 5, 4 u. 5. Daher kommt dann auch ein *Λεπρεύς* vor als sohn des Kaukon und der Astydameia (städtebeherrscherin), Ath. X, 412, a. — Desgleichen wird von *Ὀρνεαί* **) ein

*) Nicht also wie bildlich *πύργος* (bollwerk) von tapferen männern z. b. Aias Od. II, 555, murus Grajum (Achilles) Ov. M. XIII, 281. *Δαίρκης* d. zeitschr. VII, 331. Pyrgopolynices beim Plautus nach dem Polynikes von Theben und, wo nicht selber: burg, gleichsam als erstürmer von burgen.

**) Vergl. *Κεγχρεαί*, ort in Argolis, während *Κεγχρέαι*, stadt in Troas und hafen in Korinth (danach dann auch wohl *Κεγχρειός* oder *Κεγχρίας*

Ὀρνεύς als *κτίστης* (conditor) angegeben. Ist es zufällig, dafs Orneus, selbst sohn des Erechtheus, zum vater des *Πετεώς* gemacht wird, welcher name zusammenhang mit *πετεηνός* wenigstens heuchelt? — *Μελαινεύς*, sohn des Lykaon, erbauer von *Μελαινεαί* in Arkadien, welche stadt sonst auch ohne *ε*: *Μέλαιναι* (erbauer *Μελαινεύς*) heifst. Analog *κελαινεύς* (der schwarze?). Melaneus (schwarz) hund Aktäons. — Vgl. noch Gentilia, wie *Ἠλιεύς*, *Φωκεύς*, *Αἰολεύς*, *οἱ Δωριεῖς*, dessen *ι* wahrscheinlich von der adjectivform *Δώριος* sich herschreibt. *Δεκελεύς* und *Δεκελεεύς*, einw.; epon. von *Δεκέλεια*, *Δέκελος*. *Ὑριεύς* (*Ὑρεύς*) angeblicher erbauer von *Ὑρία* in Böotien, s. Orion d. zeitschr. VI, 264. Als Gentilia und mannsnamen, Pape s. X: *Δωριεύς*, *Ἐρετριεύς*, *Θεσπιεύς*, *Μεγαρεύς*, Megareus, Ov. M. X, 605. *Ἀκτεύς* = *Ἀκταῖος* (eigentl. litoralis), attisch. *Ἀνθεύς* (zu *ἄνθος*) mannsname, allein auch einwohner von *Ἄνθεια*, zeitschr. VI, 329. *Πυθιεύς* einwohner von *Πύθιον*. *Τομεύς*. *Φλεγύας* oder *Φλεγυεύς* von *Φλεγύα*. *Χαλκιδεύς*. *Διδυμεύς*, einwohner von *Δίδυμα*, und, sowie *Διδυμαῖος*, bein. des Apollo, welcher daselbst ein orakel hatte, der sage nach colonie von Delphi. Vielleicht auch mit besonderem hinblick nach seiner schwester als zwilling? *Ἀπιδανεῖς*, unmöglich von *Ἀπία*, Peloponnes, was nur *Ἀπιεύς* gestattet. Der form nach, wie vom flecken *Ἀπιδανός* in Thessalien, wie Eridanus; *Ἀπιδονῆες*, vom flusse *Ἀπιδών*, vergl. *Μακεδών*.

Νηρεύς von *νηρός*, *νᾱρός* fliefsend. *Πρωτεύς* als altes urwasser, von *πρῶτος*, d. zeitschr. VII, 115, mit einem umwandlungsprocesse, wie ihm die schöpfung unterliegt.

---

als sohn des Poseidon), sich davon durch den ton unterschied. *Μακαρέαι*. *Ἀρνεαί*, stadt Lyciens, allein *Κεδρέαι* oder *εῖαι* in Karien, *Φωκέαι* in Sicilien. *Κορσέαι*, auch *Κορσίαι* oder *Κορσία*, insel, aber *Κυρσεία*, *ἡ*, *Κορσίαι*, *Κορσιαί*, stadt in Böotien. *Φοιτεῖαι*, *Φοιτίαι* und *Φοίτιον*, stadt in Akarnanien. — *Τεγέα* etwa vom adj. *τέγεος*, mit einem dach versehen. Vermuthlich also von einer eigenen art der bedachung, wie in Spanien Aldeatejeda, d. i. Tegulata, meine personennamen, s. 431. — *Νεμέα*, *ἡ*, ion. *Νεμέη*, poet. auch *Νεμειη* (einwohner *Νεμεύς*) unstreitig als waldgegend, von *νέμος*, wie *Ἐλέα*, Velia, doch wohl von *ἕλος*, niederung, sumpf. — *Μεσσαπέαι*, einw. *Μεσσαπεύς*.

Bei Hes. Th. 116: Ἤτοι μὲν πρώτιστα Χάος γένετ' u. s. w. Virg. Georg. IV, 387 sqq., z. b. v. 410: (Proteus) — aut in aquas tenuis dilapsus abibit (vgl. Gierig, Ov. M. I, 742). Sed, quanto ille magis formas se vertet in omnis cet. Vgl. hiemit in gewissem einklang skr. Çatadhâman, Vischnu als „hundertleibig", being multiplied in as many shapes as the creation exhibits. Auch Viçvarûpa und Bahurûpa (all- und vielgestaltig), wovon das zweite indeſs auch Çiva (als zerstörer und wiederauflöser alles geschaffenen) zum beinamen erhält. Von vielgestaltung s. Weber, Omina p. 391. — Πηλεύς von πηλός (s. d. zeitschr. VIII, 174 ff.), wozu vielleicht Κοπρεύς, sohn des Pelops, herold des Eurystheus, eine analogie böte, falls auf κοπρός und fruchtbarmachung der äcker mittelst dünger (vergl. den römischen Sterculius a. a. o. s. 180) bezüglich. Von besonderem interesse erachte ich die, ausl. 1859, no. 11, s. 253, mitgetheilte theorie von der schöpfung der welt, wie sie z. b. der vermählung von Uranos und Gaia (oder Peleus mit Thetis) bei den griechen nicht unähnlich die indianer Californiens sich ausgedacht haben. Es rührt derselben zufolge die welt von einer begattung des himmels mit der erde her, unter zutritt der sonne, als licht. Es entstehen aber zuerst erde und sand; dann felsen und steine; darauf bäume und sträucher, kräuter und gräser; sodann (man sieht: in einer ganz vernünftigen stufenfolge) thiere mit dem für sie geeigneten unterhalt, und endlich sechstens der riese Quiot. — Später kommt der gott Chinnig, Chinnich. Der erschuf den menschen, und zwar (wie Prometheus) aus thonerde (πηλός) von den ufern eines sees; die solchergestalt geschaffenen menschen bedeckten die erde, und die abkömmlinge Quiot's (also die riesen, welche man nirgends mehr antrifft!) verschwanden, man weiſs nicht, wohin.

Αἰγιαλεύς von αἰγιαλός, gestade. Letzteres selber aber schwerlich von ἄγνυναι τὴν ἅλα, weil zu dem diphthong an stelle von α in ἀκτή kein triftiger grund vorläge. Möglicher weise: von bockähnlich sich geberdenden wellen

(*αἶγες*) umsprungen (*ἄλλομαι*). Vgl. in betreff des *ι*, falls nicht etwa aus *ἰάλλω* (undas mittens?): *αἰγιβάτης*. Rücksichtlich des zweiten theiles aber *Δρύαλος* (waldspringer, also activ?), und subst. salientes, springbrunnen, und z. b. ut habeat lacum, ubi aqua saliat (herabspringt = fliefst; oder quillt?) Varr. R. R. I, 13, 3, insbesondere vom anspülen des wassers: Innumeris (sc. insulis) quas spumifer assilit Aegon, i. e. *Αἴγων*, das ägeische meer. Stat. Theb. V, 55. Spätere, wie Artem. II, 12 gebrauchten *αἶγες* (eig. ziegen) auch von grofsen wellen. Ich meine mit dem indiehöhespringen als vergleichsdrittem, gerade so wie das bild sich bäumender rosse gleichfalls auf wogen angewendet wurde. Weil inzwischen der ausdruck immer ein poetischer und für die ältesten zeiten fraglicher wäre: zöge ich herleitung von *ἀΐσσειν* unbedingt vor, würde nicht auch diese durch eine schwierigkeit getrübt. Nämlich das *κ* als charakter in *ἀϊκή* (etwa zu lat. jacio oder îco?), der sich zu *γ* herabgesenkt haben müfste, wie etwa in *μίγνυμι* (skr. miçra), *ὄγδοος*. An beziehungen zwischen der ziege (*αἴξ* *)) und sturm (*αἰγίς*, *ἐπαιγίζω*) unter berufung

---

*) *Αἴξ* scheint von skr. aja m., ajâ f., ziege, nicht getrennt werden zu dürfen. Doch wäre der diphthong dort auffallend; es sei denn, dafs man ihn vom ende — wenn auch nicht aus einer motion auf -î — durch metabase in die wurzel gedrungen betrachten darf. Ich ergreife die gelegenheit, wenn auch nicht zu recht gelegener zeit (*ἀκαιρία*), dem ausdrucke *καιρός*, die rechte zeit, auch personificirt wie Opportunitas (s. Jacobi myth. wtb.), seine ihm gebührende stelle anzuweisen. Ich zweifle nämlich kaum an zusammenhang mit skr. kâla, ein bestimmter oder richtiger zeitpunkt; die zu etwas bestimmte, geeignete zeit. Petersb. wb. II, 248. Vielleicht mit l aus r von kar (facere), woher auch kârya (faciendus), im neutrum obliegenheit, geschäft, wie lat. (gleichsam faciendum) opus (werk) est, *ἔργον ἐστί*. *Καιρός* (mit übertreten des *ι* vor *ρ*) ist also wohl die zeit (*χρόνος*), worin etwas geschehen mufs, kâla aber als zeit benannt nach dem, was in ihr geschieht, weil sie sich nur durch das geschehene (vgl. geschichte) als ihre erfüllung offenbart. Von kâlâ kommt als adjektivum kâlya 1) der zeit entsprechend, z. b. kâlyâ eine belegbare kuh, wie vayasi prâptê von der Damayanti, als sie mannbar geworden. 2) Angenehm, erfreulich (von einer rede), mithin wohl: zeit und ort angemessen. *Καίρ-ιος*, nun mit zweifachem *ι*, das letzte wie in *χρόνιος*. Den namen *Κρόνος*, was Plat. Crat. p. 79 Stallb. nur scherzhaft vom fegen (*κόρος*) ableitet, hat man bekanntlich immer gern mit *χρόνος* gleichgesetzt, was aber sprachlicherseits, will man das *χ* des letzteren nicht als mittelst der aspirirenden kraft von *ρ* entstanden ausgeben, schwer zu glauben ist, wie bereit auch die mythologie

auf *ἀΐσσω* nehmen z. b. Osterwald, Hermes-Odyseus s. 89 flg. und Preller gr. myth. I, 353. 366 kein bedenken. *Αἰγιαλεύς* auch einw. von *Αἰγιάλεια* (sc. *γῆ*) = *Αἰγιαλός*, „das küstenland (littorale), als alte benennung von Achaja und Sikyon“, s. d. zeitschr. VI, 407. Etwa *ἐπαιγιαλίτης*. Ngr. *ἀκρογιαλειὰ*, wie *ἀκροθαλασσιὰ* für *παραλία*, *αἰγιαλός*. Vgl. überdem z. b. *Αἰγιεύς*, als einw. von *Αἴγιον*, stadt in Achaja. — Bemerkenswerther weise war auch Aegialeus ein anderer name für den sonst *Ἄψυρτος* geheifsenen bruder der Medea (Diod. S. IV, 45. Cic. N. D. III, 19. Justin. XLII, 3). Die geschichte aber vom Apsyrtus, oder wie man auch wohl, im richtigen erahnen einer zusammensetzung mit *ἀπὸ*, ab, schreibt, Absyrtus klärt sich, vermuthe ich, dadurch auf, dafs man den namen für ein wirkliches adj. verb. nimmt von *ἀποσύρω*, hinwegziehen, abreifsen. Als sohn des Aeetes, königs vom sonnenlande Kolchis, und der Hypsea (in der höhe befindlich, wie Hypsipyle, gemalin des Jason) und bruder der „mondheroine“ Medea, scheint er gleichsam ein beschneiden und zerstücken der vollen mondscheibe in ihren verschiedenen phasen anzeigen zu sollen. Es wird dies so dargestellt, als habe Medea während ihrer flucht mit Jason die glieder des Apsyrtos

---

dazu sei, im verschlinger seiner eigenen kinder Kronos ohne weiteres tempus edax rerum Ov. M. XV, 234 wiederzufinden. Man mufs in *Κρόνος* wahrscheinlich den nasal als zum suffix gehörig abtrennen (vgl. z. b. *λίτανος*). Es könnte aber recht wohl als schöpfer und *παντοκτίστης* dieses mythische urwesen vom schaffen, creare, skr. kar benannt sein (daher z. b. kâru, der künstler der götter Viçvakarman, s. d. zeitschr. VI, 37). An *κραίνω* wird man kaum denken dürfen, zumal wenn dies als kürzung von *κραιαίνω* wirklich *κάρα* enthielte, wie franz. a-chever heifst: zu ende (chef, lat. caput) führen, ad exitum perducere. — Für zend. zarvan, gewöhnlich mit a-karana (auch von kar; ursachlos, durch sich entstanden, also ewig) Brockh. s. 361 verbunden, hatte Burnouf früher an eine durch skr. hrasva (kurz) vermittelte gemeinschaft mit *χρόνος* gedacht, wonach z, wie allerdings oft, einem ursprünglichen h gleich stände. Nachmals jedoch hat er Benfey's herleitung des wortes aus skr. jrî (mit langem r vokal) und suff. -van gebilligt, wonach es also: „alt“, ein für die zeit sehr passendes epitheton wäre, der gerade umgekehrten auffassung als *χρόνος ἀγήρατος* (nie alternd, sich immer von neuem verjüngend) ungeachtet, worüber s. Creuz. III, 305. *Χρόνος* weifs ich mit einiger wahrscheinlichkeit noch gar nicht zu deuten, und auch das *ο* in *Κρόνος* würde mich befremden, im fall etwa = skr. karaṇá, kunstfertig.

auf dem wege verstreut, um damit die verfolgung ihres vaters aufzuhalten. Der nächste gedanke bei der letzten wendung war aber wohl der, dafs am morgen es so aussieht, als müsse der mond vor der sonne davon fliehen. Dann mischte sich aber auch wohl als terrestrische vorstellung der gedanke ein, wonach Apsyrtos gleichwie vom lande (*αἶα*, erde; zugleich aber auch Kolchis) abgerissene und verstreuete inseln, oder vom meere vielfach durchbrochene gestade (daher auch sein zweiter name Aegialeus) vorstellen sollte. Vgl. Deus abscidit Oceano terras Hor. Od. I, 3. 21. Ist es doch nichts seltenes, dafs z. b. auch vereinzelte oder zertrümmerte felsblöcke die sage als durch riesenhand fortgetragen, und dann hingeworfen oder verloren, erzählt. Man nehme hiemit zusammen die *Ἀψυρτίδες νῆσοι* an der illyrischen küste, nebst *Ἄψορος* insel und stadt (auch *Ἄψωρος*) gleichfalls an der küste von Illyrien, und *Ἄψος* (dagegen Absyrtos Lucan. III, 190), flüsse in diesem lande. Letztere, ist anders ihr name griechisch und nicht illyrisch (albanesisch?), könnten zwar *ἀπό* auch enthalten; allein sie fügten sich zu *σύρω* nur schwer. Eher vielleicht zu *ἀπόσπορος* (*αἱ Σποράδες νῆσοι*) und *ἀποψάω*, mit unterdrückung des einen labials, wie in lat. as-portare das b vor s. Bekanntlich übrigens hat auch *Σύρτις*, als verschlämmung und ansammlung von sand, gleichfalls mit *συρτός* gleichen ursprung. Und selbst *Τόμοι* (etwa in wirklichkeit von loca abrupta, oder von gleichstämmigen rupes?) sollte ja nicht minder vom zerhauen (*τέμνειν*) den namen haben, weil dort vom Aeetes, schlofs man erst aus dem namen, die zerstückten glieder seines sohnes vereint begraben worden. Apollod. I, 9. 24. — Der *Αἰγεύς* in der sage von Athen schreibt sich vermuthlich auch daher, weil dies eine seestadt war. Uebrigens könnte das agäische meer, *Αἰγαῖον πέλαγος*, *ὁ Αἰγαῖος* sc. *πόντος*, regelrecht zwar nach der insel *Αἰγαί* (*α-ιος*) benannt sein. Nicht aber, wie man fabelte, vom *Αἰγεύς*, wovon ja das adjectivum *Αἰγεῖος* heifst (statt *εϝ-ιος*), wie in *Αἰγείδης*, *Ἀτρείδης*, *Ἀχιλλείδης*, *Περ-*

σείδης, Πευκείδης, Πηλείδης, Τυδείδης, Φινείδης, Φυλείδης, das ει*) aus der contraction von εϝ-ίδης entstand. Αἰγηΐς φυλή hiefs eine attische Phyle, nach dem Αἰγεύς. Οἰνηΐς eine andere nach Pandions sohne Οἰνεύς (etwa vinitor). Vgl. den Demos Οἰνόη, worin doch kaum das wort ὠβή verkürzt steckt. Ἀνδρηΐς stadt und land in Böotien, von Ἀνδρεύς (mannhaft?) Paus. IX, 36, 1. — Πανοπηΐς von Πανοπεύς patron. oder gent. — Ὑψηΐς tochter des Ὑψεύς (Hypseus Ov. M. V, 98). Hypseus, ein sohn des Peneios, weil die flüsse aus der höhe (desuper) herabkommen. Flumen Lavida Tauro monte defluens. Sall. Hist. fragm. ap. Prisc. p. 680. P. Ὑπερηΐς = Ὑπέρεια, quelle; vielleicht eine obere, im gegensatz gegen eine untere, tiefer gelegene. Νηληΐς d. i. Pero. Νηρηΐς ion. und ep. = Νηρεΐς zu Νηρεύς, wie Κρηθεΐς von Κρηθεύς, s. d. zeitschr. VIII, 174. Also, wie z. b. τιμὴ βασιληΐς, und βασιλήϊος ionisch statt βασίλειος, wovon die ersteren sich aus der behandlung des worts in βασιλῆ-ος u. s. w., die anderen aus βασιλέως u. s. w. erklären. Macareïs Isse Ov. M. VI, 124. Μενετηΐς Ἀντιάνειρα Apoll. Rh. I, 56 woher? Βρυγηΐδες νῆσοι der form nach nicht streng richtig von Βρύγοι. Dagegen Ἀλσηΐδες neben dem neutrum ἄλσος, ε-ος, was sich vielleicht mag wie σπήεσσι von σπέος nehmen lassen. Βρισηΐς ist regelrechtes patron. von Βρισεύς, s. d. zeitschr. VI, 328. Aber Χρυσηΐς, mit eig. namen Ἀστυνόμη (stadtbeherrschend), gleich ihrem vater Χρύσης eponym mit der stadt Χρύση an der küste von Troas mit einem tempel Apollon's, und deshalb vermuthlich nach den „goldigen" strahlen der sonne sämmtlich so geheifsen. Περσηΐς tochter des Πέρσης (auch statt Πέρση). — Was ist nun Ὀρσηΐς, gemalin des Hellen, wenn es mit der lesart Apollod. I, 7. 3, welche

---

*) So auch ist Ἀταρνείτης mit wegfall von ν vor i, contrahirt Ἀταρνείτης, gentile eines einw. von Ἀταρνεύς oder, wozu freilich obige form sich nicht schickt, Ἀτάρνα. Σωρείτης verdankt das ε vermuthlich der form σωρεός, wogegen σωρίτης sich aus σωρός erklärt. Aehnlich ist ἐχείδιον aus dem genitiv ἔχεως (mit wegfall des jota von ει als guna von ι) erklärlich, nicht aber aus ἔχι-ος. Dagegen findet sich nur πολίδιον, während beides ὀφείδιον und ὀφίδιον; ὀρχείδιον und ὀρχίδιον neben einander.

Heyne ohne noth anzweifelt und durch Ὀρειάδος statt Ὀρσηΐδος ersetzen will, seine richtigkeit hat? Jacobi myth. wtb. s. 381 erklärt sogar die Ὀρσηΐς für „bergbewohnerin", was, ungeachtet das schlufs-ς von ὄρος thematisch ist, doch sprachlich sich nicht vertheidigen läfst. Sonst hätte ich mythologisch nichts dawider, indem ja auch die römische königsreihe auf einen albanischen Silvius (der Albanergebirge wegen) zurückläuft. Ich denke: sie soll, weil ihr und Hellen die stammhäupter der Hellenen: Doros, Xuthos (s. deutsche morgenl. zeitschr. XIII, 414) und Aiolos entstammen, nichts als das ereignifs des aufbruchs der Hellenen gen süden bezeichnen, welches in Griechenlands urzeit erfolgte. Es liegt der form, wie man der analogie nach schliefsen darf, ein masculinum auf -σεύς zum grunde, welches von einem nom. abstr. auf -σι (vgl. Ὀρσίλοχος, ὀρσίπους; auch den imper. ὄρσο erhebe dich! stehe auf!) seinen auslauf nahm. Vergl. als analoga Θησεύς (d. zeitschr. VIII, 176) von einer mit θέσις sich begegnenden form von τίθημι, jedoch unter beibehaltung von η. Περσεύς anscheinend von πέρσις (verwüstung); kaum, wenn auch etwa auf einen sonnenhelden bezüglich, andere form für πρῆσις (das anzünden). Κομπασεύς dem sinne nach ungefähr = κομπαστής, prahlhans. Nicht nothwendig, wie es in den übersetzungen „prahlhanseat, aus prahlstadt" genommen wird, als gentile. Doch s. familienn. s. 455. Sonst haben für Ὀρσηΐς Antonin. Lib. 13 et 22 und Schol. Plat. 376 Ὀθρηΐς, was etwa mit Ὄθρυς, dem gebirge in Thessalien (Ὄρθη eine stadt der Perrhäber ebenda) in verbindung stände, weil Hellen, der stammvater der Hellenen, der mythischen angabe nach könig von Thessalien war. Uebrigens könnte Ὀρσηΐς nur höchstens sehr willkürlich aus letzterem durch eintausch von σ statt θ und umstellung des ρ verdreht sein. — Auch Ὀτρυντεύς, Lyder, Il. XX, 384, woher dessen sohn Iphition Ὀτρυντείδης, doch wohl als ὀτρύντης (incitator), ermunternd — zum kampfe; während in der gewöhnlichen form das nom. ag. z. b. Ὀξύντης, Ὀφέλτης. Ferner caeso geni-

tore infamis Agyrtes (eigentl. landstreicher, bettler) Ov. M. V, 148. Auch vielleicht Ἐπειγεύς als „dränger“ von ἐπείγω.

Σμινθεύς beiname Apollons, nach Aristarch von der stadt Σμίνθη. Nach anderen „mäusetödter“ von σμίνθος. Dabei wäre indefs schwer der grund der benennung einzusehen, indem es doch arg kommen müfste, wenn jenen thieren etwa zu starke sonnenhitze (und in folge davon mangel an nahrung) den tod bringen sollte. Im sanskrit heifst die zeit sarvamushika (alles raubend); und da die maus von mush, stehlen, gleichfalls benannt ist, liefse sich bei Apollo als sonnengott und insofern zeitmesser, vielleicht mit einigem grunde an den „zahn der zeit“ denken, die alles benagt und, wenn auch etwa nur in unmerklicher allmäligkeit, verzehrt (s. eine frühere note). — Κισσεύς (von κισσός) beiname des Dionysos, allein auch, vielleicht als jünglings, Apollo. Διονυσία, nach ärzten bei DC. ἡ ἄμπελος, und Διονύσιον ap. Interpol. Dioscor. cap. 398 quod Bacchus *hedera* caput cinxerit. Κισσηΐς Hekabe als tochter eines Κισσεύς; indefs auch die tochter des Κισσῆς Il. VI, 299. Wenn Βρόμιος und Κισσεύς Apollod. II, 1. 5 zu söhnen des Aigyptos gemacht werden: so hat das unstreitig darin seinen grund, dafs man den Osiris mit dem Dionysos verglich. Aus gleichem grunde, als ihr sohn, trägt auch Semele reben- oder epheugewinde im haar. Defshalb ἑλικάμπυξ als beiname von ihr Dion. H. rhet. p. 154, was sich mit pampineâ redimita vittâ oder hederigera wiedergeben läfst, wie die Mänaden; auch hederatae pompae, d. i. bakchische. Auch nach der binde benannt: Cererisque sacerdos Ampycus albenti velatus tempora vittâ (ἄμπυξ, πυκάζω) Ov. M. V, 110. — „Ἐλελεῦ, kriegsgeschrei der soldaten beim angriff; davon Ἐλελεύς, beiname des Apollo, Macrob. I, 17, und ἐλελίζω“ Schneider wtb. Warum des Apollo? wüfste ich nicht zu sagen. Begreiflicher ist Eleleusque parens vom Bakchus (pater Liber) Ov. M. IV, 15 und daraus Eleleides Bacchae Her. IV, 47. Vgl. Soph. Ant. 154 ὁ Θήβας δ' ἐλελίζων Βακχεῖος ἄρχοι, was

Schneider erklärt: Er hebe das jubelgeschrei (nicht: den tanz) an. Vergl. ἐπιβακχεύω. — Φεύς· ὁ Διόνυσος. E. M. 189. 39, kaum von φεῦ, sondern allerdings wohl falsche lesung statt Φλεύς s. d. zeitschr. VI, 323. — Ζεὺς Μυλεύς VII, 247. Cratera — fabricaverat Alcon Myleus Ov. M. XIII, 685; also vielleicht mit hinblick nach dem bildhauer Ἄλκων Athen. XI, 469, a. Indeſs wird die lesart Myleus angezweifelt, und möchte kaum andere form sein für den erfinder der Mühlen Μύλης. Schwerlich aber paſste besser zu den verhältnissen ein gentile von Μυλαί, was ohnedies Μυλαῖος lautet. — Μελισσεύς hieſs ein alter könig in Kreta. Apollod. I, 1, 6. Offenbar kommt aber der name „bienenwirth“ daher, weil die nymphen Adrasteia (gleichsam die unentfliehbare, d. i. das fatum) und Ida (der so geheiſsene kretische berg) den jungen Zeus in der pflege hatten, wovon die sinnesmeinung ist: mit waldhonig nährten. Creuz. IV, 365. Μελιτεύς, mit honig ernährter sohn des Zeus und gründer des gleichnamigen Melite in Phthia, s. Jacobi myth. wtb. — Αἰνεύς sohn des Apoll und der Stilbe (στίλβη, glanz) Orph. Argon. 505. Ich weiſs nicht, ob von αἰνός, um damit den sonnengott in seiner gestrengen und furchtbaren eigenschaft (bei unmäſsiger sonnengluth) zu bezeichnen (vergl. αἰνότατε Κρονίδη und von der Persephone Ἐπαινή, die schreckliche) oder — übrigens etwas sehr farblos — von αἴνη, αἶνος? Doch s. d. zeitschr. VII, 99. — Ἱππεύς (als appell. reiter, mit rossen beschäftigt, wie Ἁρματεύς VII, 325 mit wagen) ist sohn des Herakles. Man darf glauben: aus demselben grunde, als wenn das rosseberühmte Thessalien durch seinen eponymos Θεσσαλός sich mit jenem heros als vorbilde aller kraft ebenfalls genealogisch in beziehung setzt. Denn daſs Thessalien sonst nach einem anderen Θεσσαλός, sohne des Hämon (daher Haemonia) benannt sein soll, hat nicht viel auf sich. Der unsrige war sohn des Herakles und der Chalkiope, und könig von Kalydne („dem bespülten“ bei Kos) und Nisyros (s. später) Il. II, 670; Apollod. II, 7. Damit ist gesagt: er kommt durch seine mutter („mit eher-

ner stimme“), d. h. entweder der vom hufschlage χαλκόποδες, sonipedes, benannten rosse wegen, oder nach dem donnergebrüll bei eruptionen, in verbindung mit vulkanischen inseln, bei welchen Poseidon als Ἐνοσίχθων eben so sehr die hand im spiele hat als bei entstehung des rosses, wovon er den beinamen Ἵππειος führt. — Nach thieren benannt auch: Λυγκεύς (ich führe in Jahn's jabrb. supplementbd. III, heft 3, s. 325 aus: sonne oder den sonnenhellen tag, im gegensatz zum Argos, vorstellend) aus λύγξ, des scharfen blicks wegen. Ἀφαρεύς als anzünder des tageslichtes zu ἁφή s. 330. Σαλμωνεύς 329. Ferner Λεοντεύς, einer der helden vor Troja; auch ein freier der Helena. Von λέων, οντος. Dorceus (rehhund) hundename bei Ovid. Ob aber auch Δορκεύς (Δορυκλεύς), sohn des Hippokoon, nach dem eine quelle Δορκεία benannt? Oder wie Εὐδέρκης, was doch wohl dasselbe bedeutet als ὀξυδερκής? — Φινεύς, Φηνεύς s. sp. — Κορωνεύς, dessen tochter Coronis in eine krähe verwandelt wurde. Desgleichen Κορυδεύς, Κορύδαλλος, Κορύδων von κόρυδος kuppenlerche. — Κορυθεῖς, οἱ, Demos in Tegea Paus. VIII, 45, 1, von Κόρυθος, Arkadier aus Tegea, zufolge Apollod. III, 9. 1. Der wirklichkeit nach etwa als behelmte von dem gleichbenannten vogel mit einer kuppe (galeata avis d. i. Alauda cristata). — Κριθεύς Plut. sol. an. 36, und daher auch wohl Κριθηΐς tochter des Melampus in Kyme, Her. Vita Hom. 1. Ich denke in gleichem sinne als Πολύκριθος (besitzer vieler gerste, d. h. wohl: reich, wie εὔσιπνος) mannsname Plut. Qu. gr. 37. — Οἰνεύς (weinmann) s. d. zeitschr. VI, 127 nebst seinem vater Πορθεύς oder Πορθάων, und sohne Φηρεύς. Letzterer zu Φήρ (= θήρ?) und Φῆρες Kentauren (auch Satyren), wie Ἄγριος (der wilde, oder zu ἄγρα, jagd?) nicht blofs ein bruder des Oineus heifst, sondern auch ein Kentaur. Ferner Λυκωπεύς (wolfsantlitz) sohn des Agrios, während Λευκωπεύς noch ein bruder des Oineus. — Ὁπλεύς, ein Lapithe Hes. Sc. 180, und ein sohn des Lykaon Apollod. III, 8, 1. Vermuthlich doch als „wohlbewaffnete“. Vgl. Aconteus mit

kurzem a Ov. M. V, 201, unstreitig im sinne von ἀκοντιστής. Ferner Toxeus, kalydonischer jäger Ov. VIII, 441, d. i. bogner, schütz, s. d. zeitschr. VI, 130. Μαχαιρεύς von μάχαιρα opfermesser, und defshalb auch sohn des Δαίτας (schmauser), weil er (s. Jacobi wtb.) den Neoptolemos in einem streite über das opferfleisch erschlug. Hingegen als sohn des Poseidons und der Kanake („rauschen, geknarr", was dieser name einer tochter vom windgotte Aeolus besagt) Apollod. I, 7, 4 (wo indefs mit lenis: Ὀπλεύς) von ὅπλον als takelwerk und insbesondere tauwerk der schiffe. Vgl. Πανοπλία (in allen beziehungen gut ausgerüstet) als name eines athenischen schiffes. Φόρμος, schiffsbefehlshaber Her. VII, 182, wie ich kaum bezweifle, von φόρμος — σύνηθες τοῖς ναύταις φόρημα. Paus. X, 29. — Ἐπωπεύς, sohn ebenfalls des Poseidon und der Kanake, sowie bruder des Opleus, Nereus, Aloeus, Triops. Vielleicht aus ἐπώπης, und etwa von einem amte, welches dem des κελευστής gleicht. Vgl. mindestens den Tyrrhener Ov. M. III, 619: animorum hortator Epopeus. Auch war Ἐπόψιος, aufseher, ein beiname, wie des Zeus und Apollo, auch des Poseidon Paus. VIII, 13, 1. Wenn Paus. II, 1, 1 den Epopeus nicht zum bruder, sondern zum sohne des Aloeus und vater des Marathon macht: so ändert das an dem gedanken nur wenig, weil Epopeus dadurch blofs zum enkel Poseidons herabgesetzt würde. Aloeus ist dieses gottes sohn. Als berg auf der insel Pithekusa wäre Ἐπωπεύς aber von ἐπωπή warte (specula) herzuleiten, wie Πειραιεύς wahrscheinlich von περαῖος (vgl. πεῖραρ).

Viele beinamen von göttern enden auf -εύς. Z. b. Apollo ἀγρεύς jäger (vergl. Dionysos Ζαγρεύς et. forsch. I, 740, Pluton Preller myth. I, 499) Preller I, 169; ἀγυιεύς, wie ἀγυιάτης (schützer der strafsen) 167. Ὀρχιεύς Lycophr. 562 verm. testiculatus von ὄρχις, insofern als die sonne das wachsen der pflanzen befördert. Sonst wurden, allerdings für Südländer mit mehr grund, regengötter als samenlassend vorgestellt. S. d. zeitschr. IV, 426. Δειψιεύς, Lycophr. 1454, auch Λέψιος 1207, nach Jacobi „scharfsinnig, λεπ-

τός". Nicht vielmehr von der dünnen natur des sonnenlichts, und aus λεπτός mit -ιος, dessen ι assibilation des τ bewirkte und nicht von einem nom. abstr. auf -σι? Πυθεύς Thuc. V, 31 v. l. Πυθαιεύς, wie Πύθιος. Aufserdem Πυθαεύς, als erbauer des ναὸς Πυθαεύς Paus. II, 35, 2. — Zeus Πολιεύς, wie Athene Πολιάς in Athen. Ζεὺς Τερμιεύς beschützer der grenzen, Terminus, Ζεὺς ὅριος. — Asklepios Κοτυλεύς Paus. III, 19, 7, angeblich vom heilen der hüfte (κοτύλη), an Herakles vollzogen. Oder etwa von fläschchen mit heilsalben oder arzneitränken? — Διόνυσος Ἐλευθερεύς Preller I, 417. 439. — Προμηθεὺς πυρκαεύς 68. — Mit adjectiven: Φιλεύς, Θρασεύς. Ἰλλεύς, vater des Apollonius Rhodius, doch wohl nebst Ἴλλος statt ἰλλός. Παντεύς in allem (vorzüglich)? Vgl. Πρωτεύς. Von superl. Μηκιστεύς. Ἀριστεύς, und vielleicht, als von den dazu vorgestellten positiv (vgl. auch den Ἀρέτας) ausgehend gedacht, Ἀρεύς. Oder Ἄρης? Κρατιεύς vermuthlich von einem noch regelrechteren comparativ statt κρείσσων (κράτ-ιστος). Προμεύς, Πρόμιος von πρόμος? — Καινεύς, der Lapithe, früher Caenis Ov. M. XII, 172 und 479 flg., wonach Elateïa proles (auch Atracides, Peneïaque arva pererrat 209, weil Ἄτραξ nebenflufs des Peneios in Thessalien) giebt sich das ansehen aus καινός, neu, entsprungen zu sein. Wenn Καινεύς zufolge Apollod. I, 9, 16 sohn, anderwärts vater des Κόρωνος (dieser defshalb Καινείδης), heifst, so mag er, weil könig der Lapithen zu Gyrton in Thessalien, durch die genannte verwandtschaft haben mit der stadt Κορώνεια in Thessalia Phthiotis Il. II, 746; Ap. Rh. I, 57 in beziehung kommen sollen. Kaum als krähe von langer dauer, siehe d. zeitschr. VI, 407. Caenis war weiblich gebildet, secretaque litora carpens Aequorei vim passa Dei est, ward indefs durch den meeresgott auf ihren wunsch zum manne und von da ab Caeneus geheifsen. Vgl. Benfey Panchat. I, 42. In der Kentaurenschlacht, weil unverwundbar, kam er nach einer erzählung dadurch um, dafs er unter der last auf ihn geworfener baumstämme aufrecht hinab in die erde sank. Zufolge Hygin

tödtet er sich selbst. Ovid läſst ihn verwandlung in einen vogel [etwa als in der luft schwebender mond?] erfahren, während bei Virg. Aen. VI, 448:

— — et juvenis quondam, nunc femina, Caenis.
Rursus et in veterem fato revoluta figuram.

Weist nicht dies alles, namentlich der geschlechtswechsel, mit deutlichem finger auf Ebbe (weib) und Fluth (mann, weil sich dann das meer gewaltiger zeigt) und etwa den androgynen mond (neumond) hin, welchen man als die ursache bezeichnen muſs von deren mit unaufhörlicher und demnach gleichsam ungeschädigter stetigkeit sich erneuender reihenfolge? Ich weiſs nicht, in wie weit der versuchten erklärung der umstand entgegentritt, als habe das mittelländische meer keine ebbe und fluth oder nur schwach.

Ein gegenstück, so scheint es, giebt zu der vorigen geschichte die vom Iphis ab Ov. M. IX, 666 fgg. Ἶφις, ιος und ιδος ist frauenname. Indeſs heiſst Ἶφις, ιος (kraftvoll? vgl. einen Lykier Ἰφεύς Il. XVI, 417) auch z. b. ein sohn des Ἀλέκτωρ, was etwa als schlafloser „hahn" auch auf den namen seiner tochter ein licht fallen läſst, und wahrscheinlich „mit kraft (und voll wachsamkeit) im hinterhalte auflauernd" bedeutet. Iphis, weiblich geboren, wird durch der Io (als ägyptischer Isis), das will sagen: des mondes, gunst, zum jüngling umgewandelt, und als solchem wird ihm dann Ianthe als frau zu theil. Da Ἰάνθη gewöhnlich tochter des Okeanos heiſst, womit sich ihr name, die Violette (vergl. πόντος ἰοειδής Od. V, 56) aufs trefflichste verträgt, paſste auch das nicht übel zu der vorhin berührten naturerscheinung. Desgleichen bei Gierig ad v. 666: „Haec ex Nicandro refert Anton. Lib. c. 17. Iphis ibi vocatur Leucippos", also: mit weiſsen rossen versehen, was sich auf weiſse schaumwellen beziehen läſst. Ferner zu 669: „Ligdus ap. Ant. Lampros (also: leuchtend, hell) vocatur, et uxor, quae Nostro Telethusa est, Galatea". Die zuletzt genannte nymphe gewährt, auch etymologisch, die vorstellung einer ruhigen, heiteren see (γαλήνη), vermälung des kraftvollen (Ἶφις) mit der

violetten kann nun aber kaum etwas anderes besagen wollen, als: abwechselung zwischen stürmisch aufgeregter und stiller see, und der wechsel wird ja eben durch den mondeslauf geregelt. Telestes (*Τελέστης* vollender, einweiher), vater der Ianthe, wie Telethusa (part. von *τελέθω*, werden), mutter der Iphis, gesellen sich gewiſs auch nicht willkürlich zusammen, und haben wohl eben so die bedeutung, auf den wandel von meer und mond hinzuweisen. Für den Ligdus, als vater der und des Iphis, wüſste ich in *λίγδος*, mörser (oder *λύγδος*, weiſse steinart) keinen anhalt zu finden. Indem aber Phästos auf Kreta ihm zum wohnorte gegeben wird: möchte ich fragen, ob nicht die variante des namens, Lyctus, einige berücksichtigung verdiene. Diese wäre dann eponym mit der stadt *Λύκτος* auch auf Kreta. Il. II, 647.

Die anknüpfung der genealogie des Kaineus, um auf diesen zurückzukommen, an *Ἔλατος*, auch einen fürsten der Lapithen in Thessalien, läſst sich auf zweierlei weise (es fällt dazwischen aber die wahl schwer) begründen. Einmal ist *Ἐλάτεια*, wie Steph. B. angiebt, eine stadt in oberwähntem lande auch am Peneios (vgl. oben Atracides und selbst von der heimath auch Phylleius mit Gierig zu Ov. l. l. v. 139); und von denen namens *Ἔλατος* wird einer als gründer vom phokischen *Ἐλάτεια* aufgeführt. Dann aber ist *ἐλάτη* bei Homer bezeichnung der aus fichtenholz gearbeiteten ruder von seeschiffen, ja später des ganzen schiffes (bei Virg. abies, Ovid pinus), woraus sich ohne zweifel der schiffername *Ἐλατίων* Alciphr. I, 25 erklärt, will man nicht zu *ἐλάτης* (vgl. impellit aequora Ov. M. III, 667) greifen. Auch z. b. Hor. Od. I, 14: Non tibi sunt integra lintea [schicksal des Ikaros, s. d. zeitschr. VI, 38, welcher zufolge Schol. Ap. Rh. I, 104 ebenfalls einen *Ἔλατος* zum sohne hatte] — — Quamvis Pontica pinus Silvae filia nobilis u. s. w. Es ist aber „dem Poseidon unter den düsteren erdsymbolen die fichte als küstengewächs und als schiffsholz zugeeignet“ Gerh. M. I, 217. Gesetzt nun, es liege dem Elatos als vater des Kaineus

dieser zweite gesichtspunkt zum grunde: dann ginge meine vermuthung dahin, die schifffahrt solle hiedurch als mit dem fluthenwechsel in gar nicht unwichtiger beziehung stehend vor augen gebracht werden.

Mehrere des namens Ἰλιονεύς haben diesen offenbar von Ἴλιον, wozu auch die quantität stimmt; jedoch unter voraufgehen eines intermediären suffixes vor εύς. So drei Trojaner 1) Il. XIV, 489: Ἰλιονῆα Υἱὸν Φόρβαντος πολυμήλου (also sicherlich aus φορβή mit suff. εντ, im sinne von herbosus, pabulosus), τόν ῥα μάλιστα Ἑρμείας (als hirtengott) Τρώων ἐφίλει καὶ κτῆσιν ὄπασσεν. 2) im gefolge des Aeneas, Virg. Aen. I, 521. 3) ein Troer, von Diomedes erlegt, Quint. Smyrn. XIII, 180. Aufserdem 4) ein anderer Ilioneus als jüngster unter den söhnen der Niobe. Vielleicht weil letztere aus Kleinasien, freilich einem theile (Lydien, Sipylos), stammte, worin Troja nicht belegen. Inzwischen heifst sie als tochter des Tantalos auch Phrygierin. Gleichen ursprungs ferner ist Iliona als älteste tochter des Priamus und gemahlin des Polymestor, königs in Thrakien. Ὀφιονεύς, blinder seher Messeniens, Paus. IV, 10ff., IV, 12. 10; aber auch Ὀφιεῖς und Ὀφιονεῖς, volk in Aetolien. Etwa schlangenzauberer? — Δηϊονεύς, d. z. VII, 91. — Ἠϊονεύς strandmann, nach Preller II, 302, wie jedenfalls die Nereide Ἠϊόνη von ἠϊών. — Γηρυονεύς = Γηρυόνης und Γηρυών, όνος, d. h. brüller, weil er das gewitter vorstellen soll. — Βιονεύς, Eleer, sohn des Menedemos, zeitgenossen des Herakles. Etwa ähnlich wie Βίων und zu βία. — Alcioneus, im meer getödtet von Perseus, Ov. M. V, fab. 4, wie Lemprière bibl. class. citirt, würde zu ἀλκί gehören. Zuverlässig ist damit aber nur Bactrius Halcioneus v. 135 gemeint. Folglich Ἀλκιονεύς, name von mythischen männern, indefs auch von einem giganten und riesen. S. Jacobi myth. WB. Der namensursprung, obschon gewifs mit dem des eisvogels in verbindung, bleibt mir unklar. Uebrigens sind die meisten derer, welche a. a. o. mit dem Perseus im kampfe befindlich dargestellt worden, ihrer abkunft nach Asiaten oder Afrikaner,

und sollen, insofern Perseus der sonnenheld ist, wohl kämpfe der sonne mit den dunklen mächten vorstellen bei ihrem aufgange. Defshalb vermuthe ich, unser Halcyoneus, welcher dem fernen ostlande entstammt, sei nicht willkürlich gewählt, indem seine namensvetterin Ἀλκυόνην (alcedo) δὲ Κῆϋξ (möwe) ἔγημεν Ἑωςφόρου παῖς Apollod. I, 7, 4. Vor der sonne selbst schwindet Lucifer, aber noch vor ihm alle sterne. Man beachte aufserdem Alcyone als eine der Plejaden, welche mit ihren schwestern in das gestirn verwandelt wurde. — Ferner Astreus (wie Astraeus von ἄστρον?) Matre Palaestina, dubio genitore creatus 145. Choanius (ex conj. statt Chaonius) Molpeus (anscheinend von μολπή) 163. Mĕnăleus 128, was an Μενάλιππος (= Μελάνιππος), η, erinnert. — Oertlich v. 187: At Nileus, qui se genitum septemplice Nilo Ementitus erat. — In solcher weise auch Φηγεύς, könig zu Psophis in Arkadien als eponymus der arkadischen stadt Φήγεια, welche später Ψωφίς hiefs. Φήγεια könnte nach Buchen, φηγοί, fagi benannt sein, wie z. b. bei Grandgagnage Vocab. des anciens noms de lieux de la Belgique orientale p. 6: Bealfais (Beaufays, wohl eigentlich plur., wie Bealriw, jetzt Beaurieu, s. v. a. Schönebeck, aus lat. rivus, vgl. Bellusrivus); p. 43 Lonfait (Longfaye) und wahrscheinlich auch Longfait; p. 53 Olfait (Haut-fays? aus altus); und p. 85 Bernunfait vermuthlich mit einem mannsnamen, wie Bavonis-quercus. Das t wohl nicht aus einer, dem lat. querc-etum analogen form, etwa wie Fagutal von fagus pl. nach IV. Virg. Cul. 139. Wenn aber ein Phegeus Il. V, 11 (und daher auch wohl ein Troer Virg. A. XII, 371 und eine Phegea, tochter des Priamus Hyg. f. 90) priester des Hephaistos in Troja auch nach φηγοί benannt wäre: fände ich dies nur etwa dann einleuchtend, wenn man die erwähnte baumart zu brennholz beim schmieden verwendete. — Παλεύς, ein sohn des Kephalus, war, so erzählte man, erbauer der stadt Πάλη in Kephallenia, deren einw. selbst Παλεῖς, ion. Παλέες, att. Παλῆς hiefsen. Es unterliegt keinem zweifel, dafs man durch obige genea-

logie den namen der **kephallenischen** inseln (wefshalb auch zuweilen, obschon mifsbräuchlich mit nur einem λ) zu erklären gedachte, wo von **Kephalos**, gleichwie freilich überdem in vielen gegenden, erzählt wurde. Preller GM. II, 96. — *Λετρεύς*, sohn des Pelops, nach welchem *Λετρῖνοι*, die stadt im nördlichen Elis, benannt sein sollte. Paus. VI, 22, 5. — *Ἡραιεύς*, sohn Lykaons, als eponym der stadt *Ἡραία* in Arkadien, deren einw. ebenso heifst. Einer der zahlreichen fälle, wovon sich die unmöglichkeit erweist, als ob die stadt von dem ihr angedichteten *κτίστης* den namen habe. Ist doch *Ἡραία* augenscheinlich Iunonia. —. *Φυσκεύς*, Delphier, etwa gentile von *Φύσκα*, *Φύσκος*. Von letzterem, als stadt in **Lokris**, heifsen die einwohner *Φυσκεῖς* und *Φύσκοι*. Nach Eustath. ad Hom. p. 277. 19 ward *Φύσκος*, vater des **Lokros** von Amphiktyon mit seiner gemalin Chthonopatra erzeugt. Nach Steph. B. v. *Φύσκος* war **Aetolos** (völkername) der sohn und Physkos der enkel Amphiktyons. Also nicht, wie der spottname *Φύσκων*, dickbauch? — *Φυλλεύς* mannsname Mnasalc. 3 (VI, 264) könnte gentile sein von der stadt *Φύλλος*, von welcher *Φυλλαῖος* als beiname des Apollo herrühren soll. Oder von *φύλλον*, wie der mythischen erzählung nach *Φυλλίς*, welche, in einen mandelbaum verwandelt, der **blätter** trieb, als Demophon, am früheren kommen gehindert, sie wiederfand. — *Φυλεύς* 1) = *Φύλας* s. d. zeitschr. VII, 257 fg. 2) sohn des Augeas in Elis. Missus ab Elide Phyleus Ov. M. VIII, 308.

Προμηθεύς und *Ἐπιμηθεύς*, und *προμαθεύς* Aesch. Suppl. 703, wenigstens im sinne der griechischen sprache, meine ich noch immer, von einer mit *μαθή* (*μάθησις*) Hesych., *μάθος* parallel gehenden form, die jedoch ihren vokal, wie *λήθη*, *δῆγμα* u. s. w., verlängerte. Auch hervorgehen von *μανθάνω* „als ein an sich reifsen, sich aneignen fremden wissens" aus sanskr. **math** (concutere, quassare) läugne ich fortwährend, indem **math** den sinn des abreifsens, ansichreifsens, als simplex gewifs nicht hat, und höchstens in der comp. **pra-math**, d. i.

eigentlich excutere (pra im sinne des fort; z. b. ignem de crinibus, abschütteln Ov. M. XII, 281; de manibus excutere, aus den händen winden, reifsen Cic. Mur. XIV, 30). Im Nalas I, 15 von der Damayanti citta-pramâthinî, herzenserschütterin, wie Manmatha als intensivform reduplicirt (nicht zu manas geist), Amor. Vgl. Kuhn's schöne abhandlung „die mythen von der herabholung des feuers bei den Germanen", wo der Prometheus als feuerbringer mit dem indischen pramantha, einem zur hervorbringung von feuer durch reibung von hölzern (— eine weithin verbreitete sitte. Waitz, Anthropol. I, 294 —) s. 8 fg. in verbindung gebracht wird. Hat aber nicht eine umdeutung zu *Προμηθεύς* erst auf griechischem boden stattgefunden: so scheint mir die vergleichung mit pramantha u. s. w. von seiten der sprache dennoch unmöglich, wie verführerisch sie im übrigen sei. Entschieden falsch wird auch das mangelholz ins interesse gezogen. Das ist ital. mangano, *μάγγανον*. — *Ὀρεσθεύς* als angeblicher erbauer von *Ὀρεσθάσιον* in Arkadien. Dagegen ein zweiter mit gleichem namen, könig der ozolischen Lokrer, in Aetolien, vater des Phytios (zeugend, schaffend; als zuname mehrerer götter), grofsvater des (weinmannes) Oineus. Aus einem holze, das sein hund gebar, O. aber begrub, wuchs der weinstock hervor, von dessen spröfslingen (*ὄζοι*) O. sein volk zubenannte. Paus. X, 38. 1. Athen. II, p. 35. b. Etwa auch eigentlich „bergeskraft", weil der weinstock am besten auf sonnigen hügeln gedeiht, diese hügel aber früher waldbewachsen waren und wild enthielten, was man mit hunden jagte? Vergl. d. zeitschr. VI, 128. — Bei Paus. V, 17. 4: *Οἱ δ' ἐς ἅμιλλαν δρόμου καθεστηκότες, Μελανίων ἐστὶ* (schwarze), *καὶ Νεοθεύς, καὶ Φαλαρεύς, τέταρτος δὲ Ἀργεῖος, καὶ Ἴφικλος πέμπτος*, welcher letzte (dem namen nach „durch seine kraft ruhm erlangend") den sieg davon trägt. Der *δρόμος* könnte in betreff von *Νεοθεύς* auf *θέω, θεύσομαι* rathen lassen. Indefs ich verstände dann das erste glied eben so wenig, als suchte man hinten in ihm *θεῦς* statt *θεός*. Da Hesych. *ὄθη* hat für

φροντίς, ὥρα, φόβος, λόγος und ὀθεύει d. i. ἄγει, φροντίζει (s. Schn. v. ὄθομαι), würde ich glauben, es lasse sich mit Νεοβούλη, Νεομήδης ungefähr auf gleiche linie stellen. Etwa: den eltern neue sorgen bereitend? Φαλαρεύς kann mit dem gentile von Φάλαρα gleich sein, oder, wenn α lang ist, auch s. v. a. Φάλᾱρος, Φάληρος, glänzend, blank. — Etwa auch dazu Οὐθεύς mannsname, Stob. 105, 55? — Entsprechend dem verhältnisse von Μενεσθεύς (auch etwa Μενευθεύς aus versehen, sowie Μενέσθης, ους) und dem ungekürzten Μενεσθένης, ους Ath. IX, 494, b., d. h. wohl: ausharrend mit kraft (nicht lafs werdend), wie Μενεκράτης, Μενεσικράτης, — scheint auch Εὐρυσθεύς zu Εὐρυσθένης (stammvater der Agiden in Sparta; desgleichen ein Agide Εὐρυκράτης) auf die fernhin reichende kraft (σθένος; vgl. ἐρισθενής von Zeus) der sonne (Herakles), ob auch nur gegnerisch, bezug zu haben. Vergl. vom Apollo die epitheta ἑκαέργος (durch ihre strahlen weithin wirkend), ἕκατος (sehr weit entfernt). Eurystheus legte bekanntlich dem Herkules die 12 arbeiten auf. Dann siehe aber auch über ihn als nicht voll ausgetragenes monatskind vom Σθένελος (also doch gleichfalls von σθένω) im gegensatze zu dem zehnmonatlichen (also um einen monat zu viel im mutterschoofse verbliebenen) sohne der Ἀλκμήνη *), und Ἀλκείδης, was gesetzmäfsig wohl einen namen auf -εύς (kaum wie Ἡρακλείδης, ion. Ἡρακλη-ίδης, von Ἡρακλέης, -κλῆς), aber der form nach nicht Ἀλκαῖος (aus ἀλκή mit -ιος), Preller II, 121. — Mehrere namen mit anscheinend gleichem ausgange sind dunkel. So verstehe ich Περεσθεύς auf karischen münzen nicht, dafern man eine kürzung aus Περισθένης (sehr stark, übergewaltig) läugnet. — Hingegen Πιτθεύς, da sohn des Pelops, aber auch grofsvater des Theseus, wohl eher gentile vom attischen demos Πίτθος

*) Vgl. ἀλκή; allein wahrscheinlich in einer form, wie ῥώ-μη, mit suff. wie in ἀμενηνός. Daher unstreitig auch der flufs Amananus in Sicilien Ov. M. XV, 279, ἐκλείπει γὰρ ἐπὶ πολλὰ ἔτη καὶ πάλιν ῥεῖ: „kraftlos“ oder „nicht ausdauernd“. Ἰσμήνη vielleicht blofs äufserlich hinten gleich abfallend.

(ein τθ auch in Πλατθίς, frauenname, und Ἀτθίς), als, was sonst nicht unmöglich schiene, erklärbar aus Ἐπισθένης mit aphärese. Man findet nämlich verwischung des zischlautes vor τ durch assimilation zu ττ bei Lakonen, Böotern und Tarentinern (Ahrens Dor. p. 103), z. b. ἐττία statt ἑστία; auch vielleicht ἧτθαι (als besserung Valkenaers statt ἴτθαι) im sinne von καθίσαι. — Als schöner sklavenname Πιστός (treu, zuverlässig) Hellad. in Phot. bibl. 279; aber als Spartaner Inscr. 1278 ließe eher schreibung mit ττ erwarten. Sollten sich Πίττακος (vgl. Σπάρτακος, Αἴακος u. aa.), ferner Πίτταλος arzt, jedoch in Athen, auch Πιττάλακος z. b. Athener, sich ebenfalls daraus, oder vielmehr, etwa wegen pechschwarzer haar- oder gesichtsfarbe, aus πίττα, πίσσα, erklären? — Vollends Ἐρεχθεύς, das wegen mancher bezüge zum Ἐριχθόνιος allenfalls hinten kürzung aus χθών erlitten hätte, ohne jedoch mit letzterem (warum sonst sein ε vor χ, das schwerlich in obigem Περεσθεύς entschuldigung fände?) sich zu decken. Auf Neptun als ἐρεχθεύς, erderschütterer, ἐλελίχθων Creuz. IV, 350 kommen wir später zurück. Erichtho als thessalische zauberin Lucan. VI, 507 und eine andere Ov. Her. XV, 139, vermuthlich doch nach griechischen vorbildern. Ich weiß nicht, ob zu Ἐριχθόνιος, und als chthonisch gedacht, oder zu ἔχθος? — Wie haben wir endlich die Okeaniden Μενεσθώ und Τελεσθώ Hes. Th. 357 fg. zu verstehen? Etwa als bloße erweiterungen der verbalwurzeln, wie βιβάσθειν, oder, in welchem falle vorn die subst. μένος und τέλος (aber auch: mit kraft?) stecken müßten, als zusammensetzungen mit θοός, wie die Nereide Ἱπποθόη u. aa. wesen in der see? Naturgemäßer als diese bedünkt mich eine dritte möglichkeit, d. h. eine, vermuthlich hypokoristische zusammenziehung von σθένος. Τελεσθώ wäre dann in analogie mit Τελεσι-κράτης: „zu ende ausharrend mit macht", und Μενεσθώ als lediglich die zu Μενεσθεύς = Μενεσθένης (Μενεκράτης), d. i. ausharrend in kraft, als fem. hinzugebildete form. Φιλοξώ (schwerlich sprachrichtig, wo nicht aus φίλιος, die var.

men *Φιλιξώ*) Polyaen. I, 13, gem. des Tlepolemos, kann unmöglich etwas anderes sein sollen als *Φιλοξένη*, *Φιλόξενος* (liebe gastfreunde besitzend). Desgleichen ist *Πολυξώ* gewifs auch nur koseform statt *Πολυξένη*, als fem. zu *Πολύξενος* (reich an gastfreunden). Beide stimmten mit dem früheren paare darin, dafs auch in ihnen in der schlufssilbe ein nasal abgelegt worden. Uebrigens scheint mit den ersteren beiden namen die unermüdlichkeit der meereswogen (*ὕδατος σθένος*) ausgesprochen in ihrer selten ganz unterbleibenden beweglichkeit. — *Οὐ μὲν νήπιος ἦσθα, Βοηθοίδη Ἐτεωνεῦ* Od. IV, 31 spricht Menelaos zu seinem diener. Wird damit ein wahrheit sprechender (*ἐτυμών-ιος*) sohn eines helfers und trösters (*Βοηθός*) oder der form nach: *βοήθοος* (bellicosus, *ἀρηΐθοος*), vgl. *Πανθοίδης* von *Πάνθοος*, gemeint? Man darf aber den sonst allezeit schlagfertigen leichtsinn der Griechen in namendeutung wohl nicht als so weit getrieben herbeiziehen, dafs sie mit diesem *Ἐτεωνεύς* auch sollten den *Ἐτεωνός*, sohn des *Βοιωτός*, in beziehung gedacht haben, um des schwachen und vollends für das griechische ohr weit abgelegenen anklangs willen an den vater des ersteren. Es genügt, dafs es eine böotische stadt, nämlich *Ἐτεωνός* Il. II, 497, Stat. Theb. VII, 266, gab, um daraus auf einen *κτίστης* des gleichen namens zurückzuschliefsen und ihm den eponymus des landes *Βοιώτος* zum vater zu geben. Vgl. oben *Κωπεύς*. — Der ausgang ähnlich wie in *Ἀϊδωνεύς* (Hades) und *Αἰγεωνεύς*, sohn des Priamus, Apollod. III, 12, 5. *Ἑρμωνεύς* Pape p. X. Nyseus, Thyoneus, appellationes Bacchi. Ov. M. IV, 13. — *Γληνός* Apollod. II, 7, 8, *Γληνεύς* D. Sic. IV, 37, sohn des Herakles. Da *γλήνη* augapfel bedeutet, und *τὰ γλήνη* Arat für sterne gebraucht: hege ich keinen zweifel, es werde unter diesem bilde der sonnenball gemeint, als „auge des himmels". Vielleicht skr. glô m. mond (auch *γλαυκῶπις* bei Empedokles beiwort des mondes) und, mit beständigem vergl. bei allen benennungen des mondes, — Kamphor. Vielleicht auch, wenn unterlassen der strengeren lautverschiebung zugegeben wird, ahd.

glôjan glühen, ags. glôvan [v möglicherweise aus ô für ursprüngliches â entwickelt], nord. glôa nebst aa. verwandten worten (glanz, glitzern, glas) Graff IV, 291, brit. goulou (lux; lege gulu, cambr. hod. golau) Zeufs p. 125 sammt *γλαύσσω*, *γλαυκός* und, ihrer grofsen leuchtenden augen halber (vgl. *ἐρίγληνος*), die eule *γλαύξ*. Indefs auch ein Kentaur *Γληνεύς* Nonn. XIV, 197 ist weniger deutlich. Etwa, vermöge der wolkennatur*) der Kentauren, die wolke, welche von regen trieft und gleichsam thränen vergiefst, wie das auge? Kaum s. v. a. Clanis bei Ovid. Der frauenname *Γληνίς* als liebkosung. Entweder wie: mein augapfel. Bene vale, ocule mi! Plaut. Curc. I, 3, 47. Vgl. Pseud. I, 2, 46 oder ocelle mi Trin. II, 1, 18. Passer — Quem plus illa oculis suis amabat — Catull. III, 5. Oder: mein püppchen, wie *Ναννάριον*, *Νάννιον*, *Ναννώ*; *Πλαγγών*, *όνος* (*Πλάγγων*, *ωνος* manns-, auch hundename, wohl eher zu *πλάγγος* adlerart, nach analogie von *Ἀετίων*). *Κοχλίς*, eigentlich schneckchen, hetärenname. *Χρυσάριον*, *Χρύσιον* goldchen. Desgleichen *Οἷα* (qualis!) um durch solchen ausruf über sie wegen schönheit, geist u. s. w. seine bewunderung auszudrücken. Vgl. *οἷος ἀρετήν* (qualis quantus) welch' ein mann an trefflichkeit! Il. XIII, 275. Vielleicht gar mit anspielung auf Hesiods *Ἠοῖαι*

---

*) Daher z. b. Centaur Chrŏmis Ov. M. XII, 333 (ein anderer des namens bei der hochzeit des Perseus V, 103). Zunächst vom wiehern (*χρόμη*), weil halb rofs, das aber bestimmter auf das grollen des donners bezogen scheint. *Χρομία*, gemalin des schläfers Endymion, Paus. V, 1. 2 scheint fast eine „schnarcherin". Sonst *Χρόμις*, *Χρομίος* etwa wie *Χρέμης*, der ja nicht blofs in der komödie vorkommt, *Χρέμων* u. s. w. — Phaeŏcŏmes, Kentaur, Ov. M. XII, 431. 439 unstreitig: „schwarzgrauen (*φαιός*) haares", was auf wolken gut pafst. Im namen des Lapithen, welchen er mit einem ungeheuren baumstamm umbringt, Phŏnôlĕnĭdes, suchte ich gern den tödtenden blitzstrahl, der aus der wolke fährt, also gleichsam selbst sohn des Phaeokomes ist und daher patronym. Etwa der mit mord- (*φόνος*) armen (*ὠλένη*) die vom blitz getroffenen umfahend? Oder, wenn das zweite n in t zu verwandeln erlaubt: durch mord verderbend (mit einem nom. ag. auf *της* = *ὀλετήρ*, allein mit verlängertem vokal, wie in *ὠλεσίθυμος* u. s. w.), also ähnlich wie *φονοκτόνος*? — Stiphelumque Bromumque 459, worin das zweite entschieden (vergl. *ὑψίβρομος*) auf den donner geht. Das erste vermuthlich aus *στυφελός* dicht, fest, hart, was auch von densae nubes (anders *στυφελίζειν νέφεα* Il. XI, 305), wo nicht moralisch als: barsch, unfreundlich, gemeint sein könnte.

Bernh. griech. lit. II, 268. — Morpheus als diener des schlafs, Ov. M. XI, 635. 647. 671, führt seinen namen von μορφαί, weil schöpfer von traumgestalten, simulator figurae, vgl. 626: Somnia, quae veras aequent imitamine formas. Ebenso ein zweiter: Hunc Icelon [ἴκελος, similis, quia simulat figuras] Superi, mortale Phobetora [schrecker, bei Lucian: Ταραξίων verwirrer] vulgus Nominat. Est etiam diversae artis Phantasus, als beleber der einbildungskraft. Ἴκελος, Athener, Inscr. 275 spricht wohl ähnlichkeit des sohnes mit den eltern aus. — Panopeusque Hyleusque Ov. M. VIII, 312, theilnehmer an der kalydonischen jagd. Letzterer, Ὑλεύς, natürlich von ὕλη. Πανοπεύς (allschauer?), als sohn des Φῶκος, in erklärlicher weise eponym mit Πανοπεύς oder Πανόπη [etwa specula?] einer stadt gerade in Φωκίς. — Μακαρέαι oder Μακαρία, stadt in Arkadien, angeblich nach Μακαρεύς, einem sohne Lykaons. Durch die tochter eines zweiten Makareus Μήθυμνα Diod. Sic. St. B. soll die gleichnamige stadt auf Lesbos benannt sein. Ein sohn des Krineus und enkel des Zeus war derjenige Μακαρεύς, der Lesbos bebaute = Μάκαρ (sohn des Aeolos und k. in Lesbos Il. XXIV, 544) D. Sic. V, 81. Bruder des Makar, sohnes des Helios, war auch dem Schol. zu Il. l. c., D. Sic. V, 56: Τενάγης, das ich von τέναγος, seichtes flaches wasser (doch kaum engl. tank, das gegen die lautverschiebung sich auflehnt, und aus franz. étang = lat. stagnum herübergenommen sein mag), insofern leite, als dieser name den abfluſs des wassers nach der deukalionischen fluth scheint angeben zu wollen. Μάκαρ nämlich hieſs (also mit recht „glückselig") ein aus der deukalionischen fluth geretteter mann. Athen. III, 105 d. Sagt nicht Τενάγης als ausgezeichnetster unter den söhnen des Helios auf Rhodos und deſshalb von ihnen aus neid ermordet (die von der sonne wieder trocken gelegte erde) dasselbe? Ueber Μακαρεύς (wohl des guten omens wegen sogeheiſsen), einen sohn des Aeolos und bruder der Kanake (des windesrauschens) s. zeitschr. VI, 333. Von der Μακαρία, tochter des Herakles (etwa wegen

seiner erhebung zum gotte) und der Deianira Paus. I, 32, 6 leitet Zenob. II, 61 das sprüchwort *βάλλ' ἐς μακαρίαν* ab, da sie sich selbst den tod gegeben. Offenbar unnöthig, da *βαλλ' εἰς ὀλβίαν* (geh ins land der seligen), *εἰς κόρακας* gerade so gebraucht wird. Zenobius schwebte aber vermuthlich die geschichte von der Kanake vor, welche, da sie in unkeuscher liebe mit ihrem bruder Makarius einen sohn gebar, von ihrem vater sich selbst umzubringen gezwungen ward. Ov. Her. 11; Trist. II, 384. Mit diesem *Μακαρεύς* als sohne des windgottes stimmt auch passend der gleichnamige Macareus zusammen, welcher in der schlacht mit den Lapithen den Erigdupus (*ἐρίγδουπος*; das getose bei sturm und sonstigem unwetter) umbringt Ov. M. XII, 452. Ueberdem Neritius Macareus, als gefährte des Ulysses im trojanischen kriege, allein nachmals dem Aeneas sich anschliefsend XIV, 159. 318 und 441. Vielleicht, um eine für die übersiedelung der Troer in Italien nach vielen mühsalen doch endlich gelingende glückliche fahrt vorzustellen. — *Καπανεύς* zeitschr. VII, 324, wie der alte römische historiker Q. Claudius Quadrigarius, und *Ἀρματεύς* neben *ἁρματεύω*. Auch wie der eigenn. Wagner, nur in anderem sinne. *Πενθεύς* in d. zeitschr. VI, 136. Gryneus und summis exstantem Rîphea silvis Ov. M. XII, 325 (s. d. zeitschr. VII, 260). Latreus, Kentaur, wofern nicht mit *ϑ*, was auf die verborgenheit des blitzes in der wolke zielen könnte, anscheinend *λατρεύς*, söldner, knecht, sklave. Ov. 463. Imbreus 310, viell. nach der insel *Ἴμβρος*. Oder mit O? — *Τυφωεύς*, Typhoeus Ov. M. III, 303; V, 321 und 325; V, 348 ff., z. b. mit Sicilien über sich. Sowohl er als *Τυφώς*, *Τυφάων* (*υ* kurz), contr. *Τυφῶν* (*υ* lang) — vergl. *Πλουτεύς* = *Πλούτων* Mosch. III, 22; *Ἀρετάων* Il. VI, 31 — aller wahrscheinlichkeit nach insbesondere von rauchenden vulkanen und staub aufwirbelnden winden. Quantus ubi immenso prospexit ab aethere Typhon, Igne simul ventisque rubens. Val. Fl. III, 130. Vgl. *καπνὸν τύφειν*, *τῦφος* rauch, dampf, qualm, nebel. Türkisch „Tufân طوفان A tempest“ Davids, Turk.

gramm. p. 122 durch bloſse erborgung aus dem griechischen. Für ägyptischen ursprungs halte ich den namen *Τυφῶν* durchaus nicht. Zwar merkt Rosenm. bibl. alterthumsk. III, 260 zwei dergl. erklärungen an. Nämlich *ΘΗΟΥ-Φ-ΑΩΝ* ventus malignus nach Jablonsky, allein *ΘΑΤΙΦΩΟΝ* dans malum, auctor mali nach Champollion. Beide suchen also darin h̆ōou (malus), wie es sich im koptischen findet, mit männlichem art. (ϥ) davor; allein jener als voraufgehendes glied *ΘΗΟΥ* Ventus, spiritus; sulphur*); dieser, wenn anders Rosenmüller recht berichtet, eine mir nicht verständliche form, welche — wie schön die bezeichnung an sich, im gegensatz zu den *δοτῆρες ἐάων*, wäre — zu ⲧⲁ (dare) unmöglich (eher ⲑⲁⲧⲏⲩ, sahidisch procella, turbo) gehörte. Schon dieser widerstreit der meinungen zwischen den beiden Aegyptologen verräth, daſs sie in ermangelung eines wirklichen namens solcher art bei den alten Aegyptern ihm bloſs wechselbälge unterschieben aus eigener fabrik. Hiezu kommt, daſs wir die vermuthlich ächten namen für den begriff ihres Typhon, wie ihn jenen die Griechen, nach ihrer bekannten sorglosen manier, unterschoben, doch zugleich von Griechen aufbewahrt besitzen. Siehe Parthey Lex. Copt. *Τυφῶν* mit den hinweisungen auf *Βάβυς*, *Βέβων*, *Σήθ* und *Σμύ*. Creuz. I, 320. *Βασιλεύειν τὸν Βάβυν, ὅς ἐστι Τυφῶν.* Hellanicus ap. Ath. XV, 680. *Μανεθὼς δ' αὐτὸν τὸν Τυφῶνα καὶ Βέβωνα καλεῖσθαι. σημαίνει δὲ τοὔνομα κάθεξιν ἢ κώλυσιν* (also verhinderung des guten; der geist, der stets verneint!) Plut. Is. et Os. c. 45 p. 371; c. 62 p. 376. Passendes zur erklärung (denn ⲃⲉ ist abominari und ⲃⲉⲃⲉ, ⲃⲉⲃⲓ, ⲃⲉⲃⲟⲩ Ebullire, eructare, effundere) finde ich nicht. *Ὁ δὲ Τυφῶν . . . Σὴθ καὶ Βέβων καὶ Σμὺ ὀνομάζεται, βίαιόν τινα καὶ κωλυτικὴν ἐπίσχεσιν ὑπεναντίωσιν ἢ ἀναστροφὴν ἐμφαίνειν βουλομένων τῶν ὀνομάτων* l. c. (ⲉⲧⲟⲩⲃⲉ

*) Augenscheinlich nebst *ΘΗΝ* gr. *θεῖον*, das aber vielleicht erst die Kopten aus dem griech. entlehnten. Aus *θύος* (räucherwerk) — vergl. auch lat. suf-fire, fimus —, wie *ἀδελφειὸς* zu *δελφύς*? Dann mit suff. *-ιον* und ausfall eines digamma vor jota. Vgl. *νεῖος* = skr. nav-ya.

Adversarius von tioube Adversari, opponere, oube Adversus auch schwerlich als mutterschoofs für Typhon). Endlich: Διὸ τὸν Τυφῶνα Σῆθ ἀεὶ Αἰγύπτιοι καλοῦσιν, ὅπερ ἐστὶ καταδυναστεῦον ἢ καταβιαζόμενον c. 41 p. 367 und: φράζει δὲ τὴν πολλάκις ἀναστροφὴν καὶ πάλιν ὑπερπήδησιν c. 49 p. 371; c. 62 p. 376. Wie man sieht, mehr erklärungen nach dem allgemeinen sinne, als mit etymologischer schärfe. Mir sind genügende etyma aus dem koptischen unbekannt. Für Σμύ schickte sich etwa sahidisch sch-m Debilitare, retardare Parthey p. 204. Esch-m Exstinguere p. 46. Man wird hiernach besser beurtheilen, was es mit Rosenmüller's weiterem zusatze auf sich hat, wonach: Baal-Zephon „der ort Typhons" bezeichnen soll. Die identität von Zephon mit Typhon wäre erst zu erweisen. Uebrigens bestreite ich nicht, dafs בַּעַל (herr) vor geographischen namen den ort bezeichne, wo sich der zweite gegenstand befindet. So die nach göttern benannten Baal-Gad und Baal-Hamon. Auch übersetzen paraphrasten jenen ort: „das götzenbild Zephons" oder „Sephun der götze". Wenn man berücksichtigt, dafs Μελικέρτης (eig. könig der stadt; vgl. die personennamen Μάλχος DC. und Melchizedek, könig der gerechtigkeit) als phönikisches wort einen „könig der stadt (oder städte)" bezeichnet d. zeitschr. VII, 106: so wird man geneigt, auch das anscheinend griech. Παλαίμων, worin er sich verwandelt, doch wahrhaft ebenfalls für fremdländisch zu halten. Also etwa nach dem hebr.: baal (dominus) mit maïm (aquarum), oder noch besser jam (maris)? — Schoeneïa und Schoeneïa virgo Ov. M. X, 609. 660 i. e. Atalanta. So geheifsen von ihrem vater Σχοινεύς, könig in Böotien, was also offenbar eponym mit der stadt Σχοῖνος in Böotien am Schönusflusse, welcher auch, ich weifs nicht ob durch blofse umdeutung Σχοινοῦς (binsenreich) hiefs. Uebrigens wiederholt sich in Arkadien die geschichte, indem, unzweifelhaft eines fleckens wegen in diesem lande Paus. VIII, 35. 10, Stat. Th. VII, 267, man auch von einem Arkadier Σχοινεύς fabelte, als vater der arkadischen Atalante. Steph. B.

Νῖρεύς, wegen seiner schönheit berühmt. Hor. Od. III, 20. 15. Ep. XV, 22, nach Hom. Il. II, 678: *Νιρεὺς Ἀγλαΐης θ' υἱὸς, Χαρόποιο τ' ἄνακτος κτλ.* Die abstammung, welche ihm der dichter giebt, ist nicht ohne absicht gewählt. Denn der name seiner mutter bedeutet ja als appellativ „schönheit, schmuck, herrlichkeit", vgl. *ἀγλαόμορφος*; und der des vaters ist, blofs anders betont, *χαροπός*, welches epitheton freilich (s. z. b. Creuzer II, 425) verschieden gedeutet wird. Ob die ableitung von *χαρά* richtig sei: steht dahin. Wenigstens könnte man, indem das adjektivum sowohl auf *ἠώς, σελήνη* (gelb) als auf *πέλαγος, κῦμα, θάλασσα* (grün, blau) bezogen wird, skr. hari (gelb, grün) zum vermittler machen. Da *Νιρεύς* sich einer sicheren herleitung bis jetzt entzieht: kann man höchstens eine schüchterne vermuthung über den mythischen sinn des mannes wagen. Sollte er vielleicht einen ruhigen wasserspiegel vorstellen, welcher das licht des himmels in heiterer klarheit zurückgiebt? Vgl. Narkifs. An ein *νειρός* statt *νειαρός* (jung, jugendlich) läfst sich wohl nicht anknüpfen. Kann es aber ein adjectivum sein, wie *πιερός*, nur aus der wurzel *νιβ* (*χέρνιβον, νίψασθαι ἁλός, ἐκ ποταμοῦ*) mit contraction nach ausfall vor *β* (vgl. noch *νεβ-ρός* mit beibehaltung desselben trotz *νε-αρός*; aufserdem *ἱρός* statt *ἱερός*), und ähnlichen sinnes als lautus (eigentlich gewaschen, und demnach rein, blank u. s. w.)?

Von *Νηλεύς* (auch *Νειλεύς*, als ob zu *Νεῖλος*), sohn des Poseidon und der Tyro, sagt Gerh. myth. I, 222: Unter den „chthonisch" wilden und unbändigen Poseidonssöhnen so benannt Neleus (*νηλεής*). Wenn dies richtig (also mit verschluckung des *ε* in *ὁ ἔλεος*; dagegen *νηλεής*, jedoch auch *νηλής*, der endung nach von dem erst spät vorkommenden *τὸ ἔλεος*) — [vgl. auch *Νηλώ* die tochter des Danaos, etwa in sofern auch sie ihres gemales *Μέναχος* nicht schonte] —: könnte man es in gleichem sinne deuten, wie die dichter vom meere z. b. Perfida freta. Senec. Med. sagen, oder improbo iracundior Hadria Hor. Od. III, 9. 22. „*Πελίας* nach der gewöhnlichen erklärung,

weil eine stute ihm durch ihren huf das gesicht verstümmelte [πελιός, lividus], Νηλεὺς ἐπεὶ κύων κατηλέησε, Schol. Il. X, 334". Preller I, 367, weil eine hündin sich des ausgesetzten knaben mitleidig annimmt, und ihn, wie seinen bruder, eine stute nährt. Soll aber das ν in dem namen nicht gar alberner weise von κύων herrühren: wie wäre doch eine fassung von Νηλεύς als „bemitleidet" auch nur von ferne möglich? Νηλία, stadt in Thessalia Magnesia Strab. IX, 436, ist zu unbedeutend, als dafs man Νηλεύς als eponymus von ihm zu betrachten den muth hätte. Sonst scheint Αἴσων, stadt in Magnesia, seinerseits dem Αἴσων, sohne des Kretheus und der Tyro (also des Neleus mutter) sowie vater des Jason, den namen d. h. überhaupt den anlafs zu dieser, nach ihm ersonnenen persönlichkeit, gegeben zu haben. Ὑρμίνη (ι lang) als tochter des Neleus, Schol. Ap. Rh. I, 172, allein nach Paus. V, 1, 6 tochter des Ἐπειός, königs in Elis (Ἐπειοί, die alten bewohner von Elis, etwa ritter? — nach ihm benannt) und der Ἀναξιρρόη (beherrscherin von strömen). Vgl. Jahn jahrb. suppl. bd. III, heft 3 s. 313. Letzteres augenscheinlich nach der wirklichkeit Ὑρμίνη, stadt am meere (Preller II, 166) in Elis Il. II, 616 mit einem vorgebirge Ὕρμινα, auch Ὅρμινα Strabo VIII, 341. Wahrscheinlich gleicher bildung mit ὑσμίνη, dessen ι auch lang (skr. yudhma) — vgl. auch ῥηγμίν, τελμίς, ἶνος neben τέλμα; Σαλαμίς, etwa zu σάλος —, und zu κύματος ὁρμή andrang der wogen Od. V, 320, wo nicht ὅρμος (statio navalis) mit mundartlichem vokalwandel. Vielleicht liegt der ersten genealogie eine vermengung des nestorischen Πύλος („bei Homer das ganze gebiet des Neleiden Nestor in Elis an beiden ufern des Alpheios, das sich bis Messenien hin erstreckt" Pape) mit dem messenischen, wo Neleus herrschte laut Paus. IV, 2, 5, zum grunde. Der Epeierfürst Ἀμαρυγκεύς Il. XXIII, 630 (vergl. Ἀμαρυγκείδης — κρατερὸς Διώρης, also ι lang II, 622; IV, 517, Διώρεος XVII, 429; aber kurz Virg. Aen. V, 297; VII, 509) hat seinen namen etwa von ἀμαρυγή (das leuchten); vgl. in betreff des ähnlichen ausgangs

ἐναλίγκιος, etym. forsch. I, 820. Seiner verbindung mit den Aktoriden nach (Preller II, 165, 166) könnte er das leuchten des blitzes sein, oder, wenn lieber auf das meer zu beziehen, dessen phosphorescenz. Ἀμαρυγκεῖ μὲν δὴ καὶ ἀρχῆς ἐν Ἠλείᾳ μετέδωκεν ὁ Αὐγέας (der glänzende). Ἄκτορι δὲ καὶ τοῖς παισὶ (Eurytos und Kleatos) γένος τε ἦν ἐπιχώριον, βασιλείας τε μετῆν σφίσιν. Ἄκτωρ γάρ πάτρος μὲν Φόρβαντος ἦν τοῦ Λαπίθου, μητρὸς δὲ Ὑρμίνης τῆς Ἐπειοῦ. Καὶ ᾤκιζεν ἀπ' αὐτῆς Ἄκτωρ πόλιν Ὑρμίναν ἐν τῇ Ἠλείᾳ. Paus. V, 1, schlufs. Wie ich fast zu glauben wage: soll Ἄκτωρ hier nicht das nom. ag. von ἄγειν (dux) sein *), sondern von ἄγνυμι (fractor; vgl. z. b. κατάκτης, 1. herunter- oder zurückführer, oder auch 2. der zerbrecher, Creuzer meint: des getreides), und nun den fragor angeben, sei dieser im besonderen die tosende brandung (vgl. ἀκτή, d. h. wohl ἅλς, die am gestade sich brechende see, wo nicht genauer γῆ, woran das geschieht), oder wahrscheinlicher fulmina et coelestis fragor (s. Freund). Seine söhne Κτέατος und Εὔρυτος (Creuzer: der wohlschützende, von ῥύομαι) weisen allerdings auf reichen besitz hin, der aus genügendem regen (gutströmer) entspringt (Preller II, 165). Dafs als dieser Aktorionen vater aber auch, Il. XI, 751, Poseidon genannt wird: hat ohne zweifel darin seinen grund, dafs man auf den gott des meeres alle **), auch die meteorische feuchtigkeit und, mittelst dieser, fruchbarkeit, deshalb φυτάλμιος, zurückführt.

---

*) G. Hermann macht „Aktor, gemahl der Μολιόνη — die kommende" (als ob von μολεῖν) zu einem waarenbringer (wie könnte das aber doch ἄκτωρ bedeuten?) und Eurytos sammt Kteatos zu dem profit, der dabei abfällt. Ich denke, Creuzer hat II, 387 vollkommen recht, gegen diese etwas kühle und kaufmännische art von auslegung des mythus sich zu setzen. Läfst Ibykus diese innigst mit einander verschlungenen doppelmenschen (d. h. den vom regen unzertrennlichen fruchtsegen) — daher διφυεῖς — in einem silbernen eie (ἐν ὠέῳ ἀργυρέῳ) entstehen: so ist damit natürlich keine kammer (vorrathskammer) im oberen stock (ὑπερῷον) gemeint, wohl aber der (eiförmige) gewölbte himmel, welcher eben das befruchtende nafs herabsendet zur erde. „Silbern", weil er von gestirnen leuchtet, indefs auch etwa als variation von dem glauben, dafs der himmel aus erz, krystall sei.

**) Z. b. Ἀσωπός flufs und sohn des Okeanus; desgleichen Ἴναχος.

Wenn den Aktorionen aber Herakles weichen mufste, so heifst das schwerlich etwas anderes, als dafs zur regenzeit die sonne ihre alleinherrschaft beschränkt sieht. *Τὼ Μολίονε* (*ι* lang, was aber darum doch nicht zur annahme einer comp. räth, vgl. *μετὰ μῶλον ἰών*, Hom. Batr. 43), oder auch, wie die Dioskuren, in pluralf. *οἱ Μολίονες*, können, im fall man nicht zu einer bedeutenden kürzung seine zuflucht nimmt, kaum als *Μολιονίδαι*, mit patr. *-ιον* von *Μολιόνη*, Aktor's gemahlin, ausgehen. Es scheint mir Creuzer recht zu haben in seiner meinung, es liegt ihnen, so gut wie dem Troer *Μολίων*, Il. XI, 322, das bald patronym oder metronym, bald appellativ als blofses beiwort im sinne von *μαχήτης* steht, sämmtlich ein, freilich blofs angenommenes *) *μόλος* statt *μῶλος* (kriegsarbeit; vielleicht hier bildlich: der mühselige kampf um das liebe brod, wie in *Τριπτόλεμος*?) zum grunde, (vgl. den Spartaner *Πρατόμολος*, der erste im kampfe, nicht gleich *αὐτόμολος* von *μολεῖν*); und sollen sie, wie in feindlichem aufeinanderrennen kämpfendes getümmel, den aufruhr der natur, vorstellen, bei stürmischem regenwetter, (vgl. *Κλονίη*, d. zeitschr. VI, 268). — *Περικλύμενος*, 1) sohn des Neleus, bruder des Nestor. Od. XI, 286; Ap. Rh. I, 156, 2) sohn des Poseidon. Eur. Phoen. 1151, Apollod. II, 6, 8, 3) vater des *Πενθίλος*, Paus. II, 18, 8, wenigstens unter den beiden ersten nummern, scheint mir nicht wie *Περίκλυτος* aus *κλύω* entstanden, sondern aus *περικλύζω* im sinne eines *περικλυσμός*, allein unter wegfall des *δ* als charakterbuchstaben der wurzel (*κλύδων*). — *Μέλανθος* bei Lykophron, 767, bein. des Poseidon, und vermuthlich daher auch ein

---

*) Indefs aus *μόλις* statt *μόγις* und *μόχθος* zu erschliefsen. Wegfall eines gutt., indem *λ* und *γ* nie wechseln, ist beinahe eine nothwendige annahme für das erste wort. Ja *μῶλος*, môles (wohl als mühselig zu bewegende masse), môliri (*μοχλεύω*?) und trotz seiner kürze mŏlestus (vgl. onustus) gehören wahrscheinlich zu ahd. môjan (oder mohjan?), Graff II, 600, woher mit h: môhî, mühe, und durch abl. môdî, müde. Russ. maja-t', abmatten, ermüden. Aber lett. mahkt, plagen (verschieden von mahkt, können, lith. mokěti), apmahzis laiks, kühles wetter, mahkulis, regenwolke; lith. muke, poln. męka, pein, qual, marter.

schiffer Melanthus, Ov. M. III, 617; sowie Melanthe *), tochter des Proteus, vom Neptun in gestalt eines delphin geliebt, sind unstreitig von der dunkeln farbe des meeres (vgl. *μελανθής* und *κῦμα μέλαν*, *μέλαν ὕδωρ*) hergenommen, weſshalb nicht nur *κυανοχαίτης*, bein. des Poseidon, sondern auch *κυανῶπις*, bein. der Amphitrite, Od. XII, 60. Daraus erklärt sich auch wohl ein anderer *Μέλανθος* als sohn des Neleus und der Periklymene, könig in Elis, der, von den Herakliden vertrieben, nach Athen flüchtete, vater des Kodrus. Auch eine Nereide *Κλυμένη*, Il. XVIII, 47, sowie eine tochter des Okeanus und der Tethys, Hes. Th. 351. *Κλυμένη* als mutter des Homer, Paus. X, 24, 2, wohl die vielgefeierte, incluta. — Was mich noch an vollem verständniſs des Neleus vorzüglich hindert, sind die zwei mit ihm in nächste verbindung gebrachten weiber und deren, wenigstens für mich, räthselhafte namen. Erstens dessen mutter *Τυρώ*, Od. XI, 234 ff., die mit der alten stadt *Τύρος* in verbindung zu bringen, die seefahrenden Phöniker recht wohl verlocken könnten. Ersterer name aber hat langes, der zweite kurzes *υ*. Zweitens die wegen ihrer schönheit (formosa, Prop. II, 2, 17) berühmte Neleustochter *Πηρώ* (auch die mutter des Asopos hieſs so, etwa wie *Περόη* als tochter desselben, Paus. IX, 4, vgl. Jahn's jahrb., suppl.-bd. III, heft 3, s. 319), zu deren etymologischer deutung mir bis jetzt noch kein sicheres licht aufgegangen. *Πήρεια*, allerdings eine gegend Thessaliens, Il. II, 766, hat als variante *Πιερίη* neben sich, und *ἐπήρατος* (lieblich) *τὴν πάντες μνώοντο περικτίται*, Od. XI, 287, wäre eine etwas sehr allgemeine bezeichnung und gar eine analogie zu *ἀπέρωτος*, auch wenn *Νηλεύς* aus *νηλής* stammt, in *Πηρώ* noch unglaublicher. Was soll man aber mit *πήρα* oder *πηρός* anfangen? *Χλῶρις* als gemahlin des Neleus vielleicht wegen *χλωρὸν ὕδωρ* als grünlich, vgl. Paus. X, 29, und dagegen

---

*) Oder diese etwa wie *Θεοκλύμενος* sohn des Proteus, Eur. Hel. 9, in verbindung gedacht mit einem zweiten *Θεοκλύμενος*, abkömmlinge vom Melampus (schwarzfuſs), mit welchem Proteus nicht nur die kunst des wahrsagens, sondern auch beziehungen zu Aegypten (*Μελάμποδες* = Aegypter) theilt.

Θυία (d. h. die rasende), beischläferin des Poseidon, d. h. als vom sturm erregte see. — *Ὑριεύς*, d. zeitschr. VI, 265, *Νυκτεύς* 268, *Νυκτηΐς*. Antiopa Nycteïs, Prop. I, 4, 5 erklärt sich unschwer, wenn *Ἀντιόπη* der mond ist. (Bei Homer ist Antiope jedoch tochter des Asopus, Od. XI, 259). Aus gleichem grunde gilt *Νυκτεύς* (nocturnus) als vater der *Καλλιστώ* (ursa major); *Κητεύς* dagegen nach Pherekydes, Apollod. III, 8, 2, etwa dem gestirne des wallfisches (*κῆτος*) zu gefallen. — *Χρυσαορεύς* mannsn., Inscr. 2847, auch als appellativ s. w. u. *χρυσάορος*, möglicherweise nach dem *Χρυσάωρ*, wie *Κλαριεύς* ebenfalls mannsn., Inscr. 1591, doch wohl zum Apollo *Κλάριος*. Auch *Φολεύς*, mannsn. bei Suidas, hat wenigstens den Kentauren *Φόλος*, als Eponymus des geb. *Φολόη* (einw. *Φολοεύς*), neben sich. *Γονεύς*, mannsn. auf einer kyrenäischen münze, kaum doch wie unser familienn. Vater, noch auch gentile, obschon *Γονεῖς* stadt in Thrakien. *Κυκλεύς*, vater des dichters Arion, dem benennungsgrunde nach unklar. *Κύκλος* hat eine zu weite bedeutung, als daſs man mit sicherheit darin den schildrand (umbo) suchen könnte, wie in so vielen ahd. eigennamen mit rant. Wenn zu *κύκλιος* wegen der *κύκλιοι χοροί*: vermiſste man dort *ι*. — Ebenso wenig weiſs ich zu erklären: *Αἰγιστεύς*, mannsn. bei Suidas, und *Αἰγιστέου πήδημα*, sprichw. von einem kühnen unternehmen, der angabe nach von *Αἰγιστέας*, einem sohne des Midas, Arsen. p. 25. Letzteres etwa als gefahrvoller „bocksprung" (etwas anders ital. capriccio, franz. caprice, wunderlicher einfall, laune), den man durch einen aus *αἶγες* gebildeten personennamen (etwa von einem nom. ag. auf -*της*, von einem verb. -*ίζω*, wie *τραγίζω*?) mit dem thörichten Midas in verbindung brachte? — *Ὀλονθεύς*, Lakonier, Xen. Hell. VI, 5, 33, vielleicht nur mit zufälligem namensanklange an die stadt *Ὄλυνθος* in Makedonien. —

Woher *Ἰασεύς*, welcher dem *Φῶκος*, Eponymus von Phokis, obschon Paus. Phoc. in. schon einen ersten Phokos ihm vorausgehen läſst, zum zeichen der freundschaft einen ring verehrt, Paus. X, 30, 2, vermag ich nicht zu errathen.

Liegt der grund etwa darin, dafs des Phokus abstammung mittelst seines vaters Aeacus zum Zeus hinaufreicht, der *Ἰασίων* aber, bei Hesiod *Ἰάσιος*, (regengott, zu *ἰαίνω*), als sohn des Zeus (vgl. *Διὸς ὄμβρος* und Jupiter pluvius, d. zeitschr. VII, 85) gilt? *Ῥυτία*, mutter der Korybanten, Strabo X, p. 472, möchte vielleicht jemand auf den regen (vgl. *Εὔρυτος*) deuten wollen. Da letztere auf Kreta um Zeus beschäftigt waren, wird der name besser mit *Ῥύτιον*, der stadt auf dieser insel, Il. II, 648, Strabo X, 449, verknüpft. Geschützter ort, zu *ῥύομαι*?

In betreff des *Ἀλωεύς* scheinen mir Creuzer II, 385 und Preller I, 66, wo es freilich ungenau „pflanzer" übersetzt wird, bereits das richtige getroffen zu haben, wenn sie den namen auf *ἡ ἀλωά* tenne (vgl. *ἀλοάω*, poet. *ἀλοιάω*, z. b. *γῆν χερσίν*), aber auch saatfeld, und auf das fest *Ἀλῶα* zurückführen. Als äufserst berücksichtungswerth erachte ich aufserdem aber den ausdruck: *Ποσειδάωνος ἀλωή* von der meeresfläche. Nämlich um deswillen, weil Poseidon, als herr über alle feuchtigkeit, so gut zum vater des *Ἀλωεύς* als des *Ἄκτωρ* gemacht wird, ja, wenn auch nur in folge von buhlerei, also subsidiär, gleichsam zum zweiten vater ihrer beiderseitigen söhne, der Aloiden und (s. oben) der Aktorionen! Aloeus nimmt sich zum weibe *Ἰφιμέδεια*, tochter des Triops, welcher durch namen und mythische geltung gar nicht verkennen läfst, wie dieser „dreigesichtige" der griechische Vertumnus ist oder vertreter der jahreszeiten, deren Homer und Hesiod in der that nicht über drei zu nennen wissen, d. zeitschr. VII, 97. Vgl. auch noch Tac. G. 26, Mangel des herbstes bei den Germanen. Iphimedeia, sagt nun Preller, d. i. „der fruchtbare culturboden, welcher kraft und stärke verleiht." Auch nur sehr unbestimmt und ohne grammatische strenge übersetzt; allein doch nicht geradezu falsch, wie „die sehr kluge", was Creuzer, II, 386 und 388, will unter berufung auf die mutter des Jason, die, weil der grofse held des argonautenzuges für sein unternehmen sowohl list als gewalt bedurfte, bald *Πολυμήδη*, d. i. wirklich: „die

sehr kluge", wie Agamedes 381, bald (s. Ap. Rh. I, 41) Ἀλκιμέδη, d. h. die mit stärke (ἀλκί) waltende (Creuzer schlecht s. 378: „die geistesstarke"), heiſst. S. meine ausführlichen erörterungen, d. zeitsch. VI, 99 ff.

Inzwischen, wollte man wegen Ἰφιμέδεια an der klugheit festhalten, was ich aber nur für eine starrsinnige und, seines ε und nicht η halber, in der sprache wenig oder gar nicht begründete marotte erklären könnte, so wäre man genöthigt, an die weisheit der natur zu appelliren, oder an die weise sorgfalt des menschen bei benutzung des fruchtlandes. Indeſs, wie gesagt, nehmen wir doch den namen, was er in wahrheit bedeutet, als: die mit macht (ἶφι) waltende. Das ist, gleich der Παγκρατίς (allgewaltig), tochter des Aloeus, die allmacht der natur, welche sich in dem wachsthume der für vieh und menschen nothwendigen vegetation (vergl. ganz ähnliche mythische ausdrücke, d. zeitschr. VII, 97), und zwar in gemeinschaft mit dem saatfelde, d. h. mit ihrem gemahl Ἀλωεύς, so glänzend bewährt. Freilich, fährt Creuzer fort, ist Iphimedeia weniger dem Aloeus zugethan — ihm, dem ackerbauer und erdmanne, als dem wassergotte. Sie geht fort und fort an des meeres ufer, sie buhlt mit dem herrscher desselben, sie kühlt ihren heiſsen busen mit den kalten wellen seiner fluth (Apollod. I, 7, p. 46, Heyne: χερσὶν ἀρυομένη τὰ κύματα τοῖς κόλποις ἐνεφόρει), bis er sie beschläft, und sie von ihm die zwei söhne gebiert. Man könnte glauben, die schöne fühle sich mehr zu dem gotte als zu ihrem sterblichen gemahle hingezogen. Gewiſs sogar, sie wird letzterem ungetreu; jedoch — wer sähe das nicht? — in unzweifelhaftem interesse zum Aloeus. Denn was wäre das saatfeld ohne göttliche einmischung überhaupt und wie könnten die früchte auf ihm gedeihen ohne den gott des wassers insbesondere? Merkt Iphimedeia, die kraft des wachsens, daſs ihre macht über den erdboden erlahmt in folge von wassermangel: da geht sie selbst zum meere, ihren busen mit erquickendem naſs zu erfrischen und neu zu beleben. Das ist alles verständlich genug. Auch wohl

der umstand, dafs thrakische seeräuber (ausdörrende nordwinde?) unter Butes (rinderhirt = viehzucht) in Achaja einbrachen und frauen, die gerade den dienst des Dionysos (gottes der fruchtbarkeit, im besonderen des weines) begingen, und unter diesen Iphimedeia und Pankratis, raubten und sie nach Strongyle oder Naxos entführten. Auf dieser insel aber eben machte sich ja Dionysos mit der Ariadne zu thun, und wie wir schon anderwärts einsehen lernten, dafs die jagdgöttin Artemis für den weinbau nicht günstig gestimmt ist (d. zeitschr. VI, 128 ff.), zeigt sich auch hier eine gewisse feindschaft gegen urbarmachung des bodens durch verringerung des waldgebietes darin, dafs sie den beiden Aloiaden, welche zur verfolgung der Thraker ausgesandt werden, den tod bringt. „Nach Homer tödtete sie Apollon, nach Apollodor verwandelte sich Artemis (also dessen schwester) auf Naxos in eine hirschkuh, und sprang zwischen ihnen hindurch. Beide warfen ihre speere, fehlten das thier und trafen sich gegenseitig. Jacobi wörterb. s. 79. 699. — Aber, wer sind ihre, der J., söhne, was bedeu-Ὦτος und Ἐφιάλτης sowohl nach wort- als sachsinn? Ja, das hat seine haken, und fast fühlte man sich versucht, um deren natur willen, die zu der vorhin gewagten auslegung sich anscheinend schlecht fügt, die richtigkeit jener selbst wieder in zweifel zu ziehen. Ausgehen des Ἐφιάλτης von ἐφιάλλω (insulto) behauptet ohne widerrede jeder. Allein nicht nur geht in betreff seines bruders die namendeutung weit auseinander, sondern Creuzer und Preller geben auch in betreff des wesens beider unmöglich mit einander vereinbare erklärungen ab. Ersterer sucht im Ὦτος, sprachlich ohne alles bedenken, die ohreule, ὠτός, auch ὦτος *), den vogel der nacht, im Ἐφιάλτης den alp,

*) Otus bubone minor est, noctuis major, auribus plumeis eminentibus: unde et nomen illi: quidam Latine asionem vocant: imitatrix alias avis ac parasita, et quodam genere saltatrix. Plin. X, 33, p. 70, Franz. Gesner zur erklärung von asio: A plumeis auribus, asini modo eminentibus et exsertis. Hingegen Dalechampius: Mihi potius a voce, quae rudentem asinum aemulatur. Erklärungen, die nur haltbar wären, wenn man wegfall eines n vor o und kürze des a annähme. Da dem lat. auris lith. ausis mit s gegen-

nacht-mahr, oder incubo, was ja dessen üblichste bedeutung. Etym. forsch. I, 234, ausg. 2. Hienach zwei nächtliche wesen nnd, meint Creuzer: „Das sind die wilden kräfte der urwelt, und ehe diese gebändigt sind, kann die tenne (*ἀλώς*) nicht gefüllt werden.“ Liefse sich das nicht noch füglicher darauf deuten, dafs es die unterirdischen mächte sind, welche die saat aus der erde hervortreiben, sich aber in rasch beendetem kampfe mit sonne und mond, d. h. nach wenigen monaten des wachsens, erschöpft zeigen, wenn die reife eingetreten ist? Denn durch deren hand oder doch auf deren anlafs starben die Aloiden frühzeitig, weil ihr jugendlicher übermuth, so heifst es, sie verleitete, gigantische aufthürmungen von berg auf berg zu beabsichtigen, oder sich gar an den göttern, wie am ackerbaufeindlichen Ares, den sie lange einsperrten, oder an den göttinnen Hera und Artemis zu vergreifen. Ist damit nicht die staunenswerthe üppigkeit und schnelle des wachsens, zumal in südlicheren ländern, gezeichnet, welcher aber bei der sommerhitze ebenso rasch dürre und absterben der pflanzen auf dem fufse folgt? *Οὗτοι κατ' ἐνιαυτὸν ηὔξαντο πλάτος μὲν πηχυαῖον, μῆκος δὲ ὀργυιαῖον.* Dann aber, weil man Otos und Ephialtes doch nun einmal zu personen gemacht hatte, welche gleich perennirenden gewächsen das jahr überdauern, *ἐννέα δὲ ἐτῶν γενόμενοι, καὶ τὸ μὲν πλάτος πηχῶν ἔχοντες ἐννέα, τὸ δὲ μέγεθος ὀργυιῶν ἐννέα, πρὸς θεὸν μάχεσθαι διενοοῦντο* u. s. w. Apollod. I, 7, 4. Der *Ἐφιάλτης* scheint danach das erdreich, welches mit schwerer decke, wie ein alp, auf dem ausgesäeten samen liegt und ihn niederdrückt, während ich hingegen im *Ὦτος*, diesem das dunkel liebenden vogel,

---

übersteht, und auscultare, leite man es nun aus auricula, oder richtiger hinten aus einem freq. zu cluo (mit umstellung des u) nach analogie von *ὠτακουστέω*, gleichfalls das s zeigt: halte ich asio als analog mit Capito, Naso u. s. w. aus der älteren form für auris entstanden. Das a wäre nur eine andere art verengung des diphthongen au, wie sonst viel häufiger ô. Zwar giebt Freund ăsio vorn mit kürze; allein einen gewährsmann hiefür hat er schwerlich. Bei Suidas: *Ὦτος, ὄρνεον, ὅπερ ἐπαινούμενον, καὶ ἀντορχούμενον ὥςπερ ὁ νυκτικόραξ ἁλίσκεται. διόπερ καὶ τοὺς χαύνους καὶ κενοδόξους οὕτω καλοῦσιν.*

einen repräsentanten des unterirdischen reiches finde, aus welchem das samenkorn — in stiller heimlichkeit und über nacht — ans licht der oberwelt sich hervordrängt, gleichwie sein geschlechtsgenosse Askalaphos (d. zeitschr. VIII, 104), nur in anderer weise, ein sohn und bewohner des Acheron ist. Warum gerade die ohreule hiezu auserlesen worden, mag, wo nicht in deren vermeintlicher aufgeblasenheit (dem turgor des wachsens?), so in einer symbolik gegründet sein, welche in ihren, zu beiden seiten des kopfes gleich ohren aufgerichteten federn eine etwaige ähnlichkeit suchte mit den emporstarrenden ähren. Vgl. Horrida pluma Ov. Am. II, 6, 5, wie caesaries Met. X, 139. Aures immodicis horripilant auctibus. Appul. Met. III, p. 140, sowie in corpore pili, ut arista in spica hordei, horrent. Varro L. L. VI, 6, 64. Doch, ich gebe zu, für einen so künstlichen vergleich giebt es kaum einigen anhalt. — Preller meint so: „Auch diese fabel (von den Aloiden) scheint den natürlichen übermuth der menschlichen cultur auszudrücken (gleich der vom Prometheus), nur in einer beschränkteren bedeutung.“ Und von den namen der Aloiden hegt er die ansicht, der eine drücke „das stampfen des getreides (ὠθέω), der andere das keltern der trauben (ἐφιάλλομαι)“ aus. Einen kelterer (aus lat. calcator) könnten wir uns im zweiten schon gefallen lassen, wie ja Calpurn. Ecl. IV, 124 gerade auch des ausdrucks salire = ἅλλομαι sich bedient in den worten: Ut nudus ruptas saliat calcator in uvas. Allein, wo würde denn ὠθέω für pinsere, oder tundere aliquid in farinam, in pollinem, wie Plinius sagt, gebraucht? Das fut. ὤσω neben dem schwachen ὠθήσω, und andere starkformige tempora, worunter ihres syllabischen augments wegen, das ursprünglich consonantischen anlaut verräth, ganz vorzüglich noch bemerkenswerth aor. ἔωσα, perf. ἔωκα (mit untergang von ϑ vor κ, wie ἔσπεικα von σπένδω, Plut. Sertor. 14), im pass. ἔωσμαι (σ statt ϑ), sowie ὤστης stöfser, und daher σεισμὸς ὤστης von heftigen stöfsen begleitetes erdbeben (vgl. mit o: ἐνοσίχϑων, und, wohl weniger durch epische

verlängerung als in folge von assimilation des digamma ἐννοσίγαιος, ἐννοσίδης neben ἐνωθέω) u. s. w., lehren, dafs die wurzel ὠθ sei = skr. vadh, vâdh (bâdh) Ferire, pulsare cet. Curtius *) gr. et. I, 226. Also wäre von dieser seite gegen zusammenbringen von Ὦτος mit ὠθ **) nicht viel einzuwenden, widerstrebte nicht die kaum beilegbare etymologische unversöhnlichkeit der consonanten τ und ϑ. Mit recht trägt man defshalb gegen vereinigung von Λητώ, Latona, mit λήθη bedenken trotz lat. lateo. Gemeint ist mit der Latona wahrscheinlich die nacht, welche aus ihrem schoofse die beiden grofsen hauptlichter des himmels gebiert. Und das liefse mich für den namen dieser göttin fast auf herleitung von einer parallele zu lat. lâta (die weite) rathen, sei nun die weite öde der nacht gemeint, die alles ohne begrenzung erscheinen läfst (vergl. εὐρυκόωσα als epitheton von ihr), oder der weite, unendliche weltraum überhaupt. Doch warum stlata?

---

*) Vergebens wird daselbst aber lat. odi aus der lange schon festgestellten und unzweifelhaften verbindung mit goth. hatjan, hassen, und ἔχθομαι wieder herausgerissen. Odi hat so gut eine gutturalis eingebüfst als anser und gelegentlich viele andere wörter (Corssen ausspr. I, 48 fgg.), ubi (zu quis, cui) u. s. w. Apa-vadh bedeutet allerdings: repello; aber ist darum das unzusammengesetzte odi schon = repuli? Gewifs nicht. Höchstens: Ich habe ge- (aber nicht: fort-) gestofsen. In ἔχθομαι steht der zweite consonant wahrscheinlich statt δ, in betreff des ihm beigemischten hauches angesteckt vom ersten aspiraten, welcher durch umstellung den platz in der mitte bekam. Vielleicht schon, um dem χέζω (κέχοδα) von χεδ = skr. had (cacare) auszuweichen. — Die form ἐχθοδοπός inzwischen scheint wirklich noch das alte wohlberechtigte δ gerettet zu haben, während das χ sich in dem ϑ eine stütze gab, wie z. b. χθών neben humus. Oder redupl.? Sollte dies adj., wozu noch ἐχθοδοπέω Il. I, 518 gehört, unter die analogie von ἀλλοδαπός et. forsch. I, 446 fallen, warum dann doch sein ο statt α vor π? Ich denke, Buttmann hat vollkommen recht, in dem worte ein comp. mit ὀπ: „feindselig blickend“ (mit dem blicke des hasses) zu suchen. Dafür spricht mit dringender anschaulichkeit die zusammenstellung: ἐχθοδοποῖσιν ὄμμασι, Ap. Rh. IV, 1670; Preller gr. myth. I, 524.

**) Von ὠθέω als selbst secundärer form könnte eine primitivbildung naturgemäfs nicht ausgehen, so wenig als z. b. φίλος nicht von φιλέω, das in seiner erweiterung aus φιλ = skr. prî entsprang in den noch erhaltenen starkformigen tempora und modi: ἐφιλάμην, imper. φῖλαι. — Eher noch Ὦτος zu dem primitiv von οὐτάω, ὠτειλή, als vulnificus? Etymol. forsch. I, 222, woselbst auch ἄ-ουτος, α-ωτος, zu welchen ὦτος, und, dem accente nach noch besser ὠτός, als simplex (etwa nach dem muster von στεφανωτός als adj. verb.) gehörig angesehen werden könnte.

Viel eher entschlösse ich mich nach diesem allen dazu, in den Aloiden, d. h. söhnen der fruchtbringenden **erde**, unter festhalten am *Ὦτος* als auritus, den gegensatz von vorsichtig auf alles (mit beiden **ohren***)) aufmerkender **klugheit** und rasch drein fahrender und darauf losgehender **gewalt** durchgeführt zu glauben. Sind doch beide dämonische wesen, welchen der himmel zu hoch dünkt, und die oft genug in der menschheit sich **gegenseitig** aufreiben und verderben, wie vom Otos und Ephialtes erzählt wird. Möglich indeſs, man habe in diesem brüderpaare auch den unterschied zwischen dem klugen **menschen** und dem mehr gewaltsamen **thiere** mit vor augen gehabt.

Ὀϊλεύς, wozu *Ὀϊλιάδης* nicht so entschieden paſst, als *Πηληϊάδης* zu *Πηλεύς* (*Πηλή-ϊος*, poet. = *Πήλειος*), nebst *Ἰλεύς*, *Ἰλιάδας*, leite ich anderwärts vom digammirten *ἴλη*, *εἴλη* (*βειλαρμοστάς· βειλάρχος. Ταραντῖνοι*) nach weise der eigennamen mit *λόχος*. Zwar sucht Curtius in d. zeitschr. I, 34 in ihm und *Ἀχιλεύς*, *Νηλεύς* das wort *λαός* nach dem vorbilde von *Λευτυχίδης* bei Her. für *Λεωτυχίδης* (dem volke glück bringend), allein ohne sonderliches glück. Skr. av freude haben; begünstigen, helfen, schützen, würde nimmermehr die länge des jota in *Ὀϊλεύς* erklären. — *Ἀχ-ιλεύς* oder *Ἀχ-ιλλεύς* gilt mir, wie schon homerischen scholien, als: betrüber der Ilier (*Ἰλιεῖς*, erstes jota lang, und das

*) Freilich auch mit dem augenpaar. Der einfall jenes Griechen von dem grunde, warum die natur dem menschen **zwei** ohren, als doppeltes vom munde, gegeben, kommt hier schwerlich in ernstlichen betracht. — Bekanntlich galt die eulenart *γλαύξ* (noctua) als vogel der Athene, welche deſshalb nach einigen selbst eulenäugig (*γλαυκῶπις*) hieſs, nach weise der *βοῶπις Ἥρη*. Daſs man aber einen nachtvogel zum symbole der **weisheit** und **wissenschaft** erkor, während diese doch ganz eigentlich das **licht** suchen, hat ohne zweifel darin seinen grund, daſs die eule mit ihrem scharfen blick recht eigentlich die dunkelheit zu durchdringen vermag. Demnach wäre dann *Ὦτος* als **ohreule** etwaiger repräsentant der **beiden** hauptsinne, des hörens **und** (scharfen) sehens. Vgl. *σκώψ*, vorausgesetzt daſs es nicht von *σκώπτω* herrühre, sondern von *σκέπτομαι*. Nicht ohne bedeutung erachte ich bei solcher bewandtniſs, daſs die Aloaden „in der unterwelt, abgewendet von einander, mit schlangen an eine säule gefesselt zubrachten und da durch eine **eule** [nicht also, wie andere, durch einen adler oder geier] gequält wurden". Jacobi wtb. s. 79.

zweite entweder assimiliert, wie in *ἄλλος*, *φύλλον*, oder ganz absorbirt). Merkwürdig ist die umsetzung der endung in Achilles sowie Ulyxes statt *Ὀδυσσεύς* (Preller RM. s. 664), weil *-εύς* ganz unrömisch war. Bei weniger berühmten helden, welche die poesie nach Italien verpflanzte, behielt man eus mit einigen anbequemungen an das einheimische idiom. Schneider lat. gramm. 2. abth. s. 164. 182. 283 u. s. w. — In betreff des namens *Ὀδυσεύς* giebt Osterwald, Hermes-Odyseus s. 140, wo er jene form der anderen mit doppelsigma vorzieht, mehrere erklärungen. „Die erklärungen, die Homer selbst giebt, sind bekannt genug: nach der einen (I, 62) ist er der gehafste, angefeindete, vom zorn des Poseidon verfolgte*); nach der zweiten (XIX, 407), die seinem grofsvater Autolykos in den mund gelegt wird, ist er der zorn- und racheübende". „Das pafst", meint Osterwald weiter, „allerdings auf den schlufs der Odyssee, denn er erscheint in dem kampf gegen die freier (von der erdgöttin im winter, Penelope) als der rächende frühlingsgott [das ist die Osterw. eigne mythologische deutung des helden], der seine feinde im gewaltigen zorne vernichtet, und wir könnten uns bei dieser etymologie beruhigen, wenn die bedeutung auch nur auf die übrigen Odysseussagen, wie wir sie nun kennen gelernt haben, ohne weiteres anwendbar wäre". Als deren gemeinsames sei nun die fahrt des frühlingsgottes zu der in der unterwelt weilenden erdgöttin zu betrachten, und das spreche sich auch in dem namen aus. Entsprechend nämlich dem *Λυσεύς* (beiname des Dionysos; wo? Preller I, 439 hat nur *Λυαῖος* und *Λύσιος*) aus *λύω* sei *Ὀδυσεύς* (denn dies gilt ihm — seiner erklärung zu liebe — als ursprünglicher) aus *δύω* gebildet, und bezeichne

---

*) Dazu kommt in der anm. Script. vitae Sophocl.: *Παρετυμολογεῖ δὲ (ὁ Σοφοκλῆς) καθ' Ὅμηρον καὶ τὸ ὄνομα τοῦ Ὀδυσσέως·*

„*Ὀρθῶς δ' Ὀδυσσεύς εἰμ' ἐπώνυμος κακοῖς*
πολλοὶ γὰρ ὠδύσαντο δυσσεβεῖς ἐμοί".

Auf dergleichen dichterische namensdeutungen, die den satz von nomen et omen verdeutlichen helfen sollen, ist an sich wenig zu geben.

„der untertauchende, der niederfahrende, der in die unterwelt fahrende“. Ja diese deutung gebe sich auch schon beim Homer selbst kund in der paronomasie an den namen V, 481 und VI, 127; ja desgleichen, nur schwächer XVIII, 384; VII, 18; XVII, 276; XX, 53. Das *o* soll vorschlag sein wie in *ὀδούς*, lat. dens, *ὀβελός* (*βέλος*), *ὄβριμος* (*βρι-*, *βρίθω*), *ὀδάξ* (*δάξ*, *δάκνω*), *ὀδύνη* (*δύη*), *ὄνομα* (nomen). In allen diesen fällen, mit ausnahme etwa des ersten, wo vielmehr in den kürzeren formen aphärese (skr. ad, lat. edo) stattfand, ist die natur des vokales noch nicht genügend aufgehellt. Würde man das *o* in *'Οδυσεύς* im einverständnifs mit des verf. erklärung als vorschlag nehmen: dann ergäbe *ὀ*, wenn dem skr. ava (deorsum) gleichgesetzt, ein nicht unschickliches herab. Es ist aber ein umstand übersehen, welcher gegen Osterwalds anknüpfung des wortes an *δύω* schon von seiten der sprache sich auflehnt, wenn er auch nicht übersteiglich sein sollte. Zunächst hätte man sich an *δύσις*, d. h. an ein nom. abstr. (wie bei *Θησεύς* an eine mit *θέσις* analoge, jedoch vorn gelängte form; vielleicht *Περσεύς*, falls etwa wegen der zerstörenden macht der sonne, von *πέρσις* s. ob.) zu wenden. Zum unglück hat diese aber entschieden kurzes *υ*, und wir machten schon aus diesem grunde mit eben erwähnter deutung von *'Οδυσεύς* oder *'Οδυσσεύς*, dessen mittelsilbe unter allen umständen lang ist, bankerott, träte nicht das schwanken der quantität in den verschiedenen tempora von *δύω* und die von Passow behauptete länge in *δῡσιθάλασσος* hülfreich auf unsere seite. Das mifsliche der mythischen geltung, welche überdem dem Odysseus zugesprochen wird, lasse ich dabei als zu weit abführend mit absicht aufser acht. Wenn *εύς* — und das scheint fast so — sich nur durch anheftung an nominalbildungen mit dem verbum vermittelt, nicht direkt von demselben selbst wörter herleitet: dann müfste man sich wohl zunächst an die hesychische form *ὠδυσίη· ὀργή, μέμψις* halten, welche für *ὀδύσσομαι*, in ermangelung von formen mit *ξ*, auf dentalen charakter schliefsen läfst. Vielleicht skr.

dvish (hassen) s. et. forsch. I, 743; Curtius etym. I. no. 290. Was man aber eigentlich mit der wahl dieses tiefbedeutsamen namens gewollt habe, bleibt, glaube ich, erst noch zu ermitteln. Etwa, im gegensatz zum hauptangreifer und „betrüber der Ilier“ Achilleus, den vieldulder („betrübten“) während des langen kriegs und der nosten, sowie Ἀγαμέμνων den standhaft (genugsam) ausharrenden und Μενέλαος gleichfalls: den beim volke verbleibenden? —

Κυχρεύς sohn des Poseidon und der Salamis, und daher Salamis nach mythischem namen Κυχρεία, sc. νῆσος, vom adj. Κυχρεῖος (also suff. -ιος mit wegfall von υ davor) ist mir seinem ursprunge nach ganz räthselhaft. Schwerlich wegen der lesart Κυγχρεύς zu κόγχη muschel. — Dagegen ist Κατρεύς, sohn des Minos und der Kreta, augenscheinlich erst zu dem namen der stadt Κάτρη auf Kreta, als deren vermeintlicher gründer, hinzugedichtet. — Κναγεύς ein Lakone Paus. III, 18, 3, woher Κναγία als beiname der Artemis rühren soll, während dies doch bei wirklicher abkunft daher -εια (εϝ-ια) erheischte. Auffallend wenigstens ist, dafs dieselbe göttin zu Tegea (also in Arkadien) Κνακεᾶτις (Facius indefs hat τ statt des zweiten κ) — heifst ib. VIII, 53, sowie Κνακαλησία (nach analogie von Ἰθακήσιος, Τιταρήσιος u. s. w., ausgehend von gent. auf ητης) nach dem berge gleichfalls in Arkadien Κνάκαλος VIII, 23, 3. Dabei verdienen wohl ferner berücksichtigung in Lakonien der berg Κνακάδιον und der flufs Κνακιών, die ich von κνῆκος safflor, oder κνηκός gelb, falb (s. Schn.), abzuleiten geneigt bin. Ist bei Κναγία (etwa mit γ statt κ) die gelbe farbe des mondes gemeint, indem der Κναγεύς zur bekämpfung von Aphidna mit den Dioskuren (auch ja gestirne!) gekommen sein soll? Vergl. z. b. croceis evecta rotis Aurora Ov. M. III, 150.

Ueber einige namen anderwärts, z. b. Ὀρφεύς, Φορωνεύς, Κρηθεύς. Als fremd mit griechischer endung: der Perser Χρυσεύς Aesch. Pers. 312, wie von χρυσός. In wahrheit aber, glaube ich, verdreht aus zend h-vares

(bien agissant) Kuhns beitr. I, 289. Desgleichen wahrscheinlich eben so, nur mit endung des part. präs. act., *Χρύσαντας*. S. deutsche morgenl. zeitschr. XIII, 383. — Ferner *Ἀρκεύς* Aesch. Pers. 44, wo nicht *Ἀρκτεύς* als variante, welches letztere jedoch 304 heerführer der Aegypter. Als ob vom griech. *ἄρκτος*. — *Ἀμφιστρεύς* 312. — *Κηφεύς*, sohn des Belus, und die *Κηφῆνες* s. et. forsch. bd. I. einl. s. LXXII. LXXVII. Es scheint mir nicht unmöglich, dafs darunter das zend. wort kava, kavi (rex) verborgen liege, welches z. b. auch in dem königsnamen Kava uç, pers. Kâûs steckt. Vgl. d. morg. zeitschr. X, 359; XI, 527 fg. Ausl. 1858. no. 52. s. 1239.

Dunkel sind mir noch mancherlei namen. *Ἀμοιβεύς*, athenischer Kitharöde. Möglicherweise vom amöbäischen gesange, wogegen ich es als beiwort des Poseidon Lycophr. 617 auf das kommen und gehen der wellen; auf fluth und ebbe; überhaupt auf die wechselvolle gestalt des meeres beziehen möchte. *Αἰγιστεύς*. *Βαυκιδεύς* wohl patron. Vgl. den mannsnamen *Βαῦκις* und den frauennamen *Βαυκίς*, eine nymphe *Βαυκώ*. Sämmtlich wohl, sowie in Philemon (von *φιλεῖν*, vgl. *φιλημοσύνη*) et Baucis, aus *βαυκός* s. v. a. *τρυφερός*, delicatulus, wie *Ἀβροσύνη* (ahd. Zeiz), *Ἀβροκλῆς*, vgl. *ἁβρὸν κῦδος* Pind. *Ἀβρώ*. *Ἄβρωνος βίος ἐπὶ τῶν πολυτελῶν* als sprüchwort. *Ἀβρόμαχος* wacker (prachtvoll) kämpfend. — *Ἁρπαλεύς* sohn des Lykaon. — *Ἀτρεύς* und *Ὀτρεύς* könig von Phrygien. *Βουλεύς*, sohn des Herakles. Apollod. II, 7. 8 p. 228, was nicht nothwendig zu *βουλή* gehört, sondern vielleicht zu *βοῦς*. — *Ἐνικεύς* (?). — Kelaino, die schwarze tochter des Ergeus (vorn mit A?), von Poseidon mutter des Lykos (Wolf, oder repräsentant des lichts?) und Nykteus (nacht) Hyg. f. 157, oder des Lykos und Eurypylos (weitpfortig, in welchem sinne? nacht, himmelsraum, meer?); oder von Prometheus m. des Lykos und *Χιμαιρεύς* (Chimära?). — *Ζηνεύς* oder *Ζῆνις*, vom Zeus. — *Θαμνεύς* von *θάμνος*, gesträuch? — *Κραγαλεύς*, sohn des Dryops. — *Κιλλεύς*, vater des Akrisios. Schol. Il. II, 173. 631, zu dessen erklärung sich, wo

nicht κίλλος (esel), etwa κυλλός (gekrümmt) anböte, im fall ein wechsel zwischen ι und υ zulässig ist. Vgl. Κιναίθων und Κύναιθος. — Μελανθεύς, ώ. — Μενοικεύς. Kaum doch statt μενοεικής, als den göttern wohlgefälliges und genügendes opfer? Etwa, weil er sich für Theben selbst opferte, von μένω und οἶκος, indefs auch mit nicht recht klar hervortretendem sinne: ausharrend daheim, oder: für das (heimathliche) haus? — Πριανεύς. — Pyreneus Ov. M. V, 274 der quantität nach nicht zu πυρήν, dessen υ lang.

Oertlichkeiten: Πειραιεύς, vgl. den hafen Πείραιον zu Korinth gehörig Etwa wie περαῖος zu einem worte wie πεῖραρ? — Κηρεύς flufs in Euböa Strabo X, 449, wie Κήρινθος 445. Il. II, 538 stadt ebenda. — Ἀτάρνα und Ἀταρνεύς stadt und gegend in Aeolis, woher die einwohner Ἀταρνείτης und Ἀταρνείτης, d. h. mit ausstofs von υ vor ι. So Σαλγανείτης von Σαλγανεύς, einem flecken in Böotien. Auch ein Apollo Σαλγανεύς. — Κνοιθιδεύς berg in Attika. Sieht so aus, als wäre es von Κνοῖθος, Aeginet, Her. VI, 88 gebildet, wie υἱδεύς enkel. — Καφηρεύς, Căphâreus, prom. Euboeae. Ov. M. XIV, 472. 481. — Ἐνῑπεύς 1) nebenflufs des Apidanos in Thessalien, 2) nebenflufs des Alpheus, 3) flufs in Makedonien, vermuthlich von ἵπτομαι und ἐν (oder ἐνί) und irrumpens oder cum impetu se effundens, d. h. in den hauptflufs? Das appellativ ἐνιπή fügte sich des abweichenden sinnes wegen kaum. Wahrscheinlich von dem flusse auch: Ἐνιπώ, sklavin, mutter des dichters Archilochus, wie Μεσσηνίων, sklav in Plaut. Men. von Μεσσήνη. Θετταλοικέτης, thessalischer sklav, Ath. VI, 264, a., Λάκων bei Theocr. V, 5, sklavenname, ferner Syrus, Geta, Davus u. s. w. — Πνιγεύς stadt in Marmarika. Strab. XVII, 799, d. h. wahrscheinlich schmorofen, erstickender hitze (πνῖγος) wegen.

Pott.